

Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

BETRACHTUNGEN

Liebe Leser!

Der Altweibersommer kam diesmal nicht, der heurige verregnete Herbst hat uns nicht sehr viel Freude bereitet und schon klopft uns die Adventszeit an die Tür. Auch wenn wir in Demut die Ankunft des Gottessohnes erwarten, schliessen wir uns nicht ganz in unser Inneres ein. Die Adventszeit hat ihren Reiz und auch gesellschaftliche Anmut. Zu den Kindern kommt bestimmt der hl. Nikolaus, in jeder Stadt, Gemeinde, Dörflein leuchten Weihnachtsbäume auf, die Schaufenster der Geschäfte laden zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken für unsere Lieben.

Man kann jedoch nicht alles für Geld kaufen.

In dieser Vorweihnachtszeit bereiten unsere Ortsgemeinschaften des KDV traditionell Dezember - Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene vor. Anfang Dezember sind dies Treffen mit dem Nikolaus. Das ist eine wunderbare Möglichkeit für unsere Kinder, sich mit ihren Deutschkenntnissen zu präsentieren. Lehren wir sie, hören wir aber auch andächtig zu, - diese Gebetchen, Gedichtchen und Liedchen. Sie sind an den Nikolaus gerichtet, doch auch die Erwach

(Fortsetzung S. 2)



Tagung des Karpatendeutschen Rats

Der Karpatendeutsche Rat tagte am 23. Oktober 1998 im Haus der Begegnung in Kesmark.

Nach den Tätigkeitsberichten der Landesvorsitzenden Gertrud Greser und des Kulturreferenten Eduard Buraš folgte ein wichtiger Punkt - der Übergang der Landesleitung des KDV auf doppelte Buchführung, worüber die Landesbuchhalterin Frau Králik informierte. Es wurde angeregt, daß eine Besprechung mit den Vorsitzenden der Regionen und mit den Buchhaltern durchgeführt wird, um diesen Übergang vorschriftsmäßig und lückenlos durchzuführen.

Frau Greser wies darauf hin, daß die Anträge auf Finanzierung der Betriebskosten durch das BMI rechtzeitig eingereicht werden sollen, damit zum Termin der Verhandlungen (Anfang Dezember) alle Unterlagen aus den Regionen vorliegen.

Projekte für Veranstaltungen, die vom Kulturministerium der SR finanziert werden sollen, sind in angemessener Höhe rechtzeitig vorzulegen. Die Anträge legen die einzelnen OG des KDV den Regionalvorsitzenden vor und diese senden sie der Landesleitung.

Die nächste wichtige Veranstaltung ist das internationale Seminar zur praktischen Jugendarbeit in Herfany vom 19.- 25.11. 1998, unterstützt vom BMI Bonn.

(kb)

Über uns in Bonn

Am 7. Oktober 1998 hat im Haus der deutschen Geschichte in Bonn eine Podiumsdiskussion über die Rolle der Karpatendeutschen als Brücke zwischen der Slowakei und Deutschland stattgefunden. Diese Veranstaltung organisierte die Botschaft der Slowakischen Republik in Deutschland und anwesend war auch der neue Botschafter in Bonn Herr Ján Foltín. Die Position der Bundesrepublik Deutschland hat Frau Altman, MdB, sowie auch die Vertreter des Bundesministeriums des Innern und des Auswärtigen Amtes vertreten. Die Karpatendeutschen waren durch Herr Marczy und Herr Pöss vertreten. Außer ca 80 Anwesenden waren dabei auch einige Journalisten. Aus der lebhaften Diskussion konnte man einen Beschluss machen, daß auf allen Ebenen die wichtige Rolle der Karpatendeutschen bei dem Aufbau guter Beziehungen zwischen der Slowakischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland anerkannt wird. Das Kulturprogramm bei dieser sinnvollen Veranstaltung hat die Singgruppe aus Schmiedshau vorbereitet.

O. P.



Ruskinovce/Rißdorf - die schon im 13. Jahrhundert blühende Gemeinde, die noch vor einem halben Jahrhundert 144 Häuser, 2 Schulen, 2 Kirchen hatte und das Zuhause für 653 Einwohner war, von denen sich fast zwei Drittel zu deutschen Nationalität bekannten, befindet sich schon lange auf keiner Landkarte mehr. Sie wurde zum Bestandteil des militärischen Übungsgeländes Javorina. Ihre Häuser, Kirchen und Schulen wurden eingeebnet. Es blieb nurein Kreuz auf dem ehemaligen Friedhof, zu welchem sich nach 1989 Jahr für Jahr zu Allerheiligen - Allerseelen ehemalige Rißdorfer, die in aller Welt verstreut sind, versammeln.

Aus Initiative der Vereinigung der Einwohner Rißdorfs wurde im Jahre 1994 auf der Stelle der ehemaligen katholischen Kirche ein Kreuz errichtet. In diesem Jahr (1998) wurde auf Anlaß des Rißdorfer Landmannes Ernst Knott, der in den USA lebt und dank seiner selbstlosen finanziellen Unterstützung auf der Stelle der ehemaligen evangelischen Kirche A. B. auch ein Kreuz errichtet. Drei Kreuze und wehmütige Erinnerungen jener, die ihren Heimatort verloren haben - das ist das heutige Rißdorf.

(Impressionen über Rißdorf lesen Sie auf S. 12)

BETRACHTUNGEN

(Fortsetzung von S. 1)

senen können einiges daraus lernen. Die schönsten sind die ältesten, die in den deutschen Familien zur Jugendzeit unserer Mütter und Grossmütter vorgetragen und gesungen wurden und an die auch wir uns aus unserer Kindheit erinnern. Schenken wir den Kindern zu den Päckchen mit Süßigkeiten z. B. ein altes deutsches Weihnachtslied, das sie dann wieder ihren eigenen Kindern weitergeben können.

Das gilt auch für Weihnachtstreffen der Erwachsenen, die in unserem Verein auch schon Tradition sind. Bei diesen Treffen sollten gerade alte Weihnachtslieder aus den jeweiligen Regionen erklingen. Hören wir sie uns von den Älteren an und lehren wir sie unsere Kinder. So kehren unseren Grossmüttern die Erinnerungen an ihre Jugendzeit zurück. Dazu gehört dann noch der Duft des Weihnachtsgebäcks nach alten Rezepten, Glockengeläut und ein wunderbares Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ich summe mir in dieser Vorweihnachtszeit auch eines der Liedchen, das Kinder an einem Nikolausabend gesungen hatten:

**„Weißt du, wieviel Sternlein stehen
in der blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken gehen
weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet,
daß ihm auch nicht eines fehlt
an der ganzen großen Zahl...“**

Es war, als hätten es die Kinder auch mir geschenkt. Schenken wir uns gegenseitig viele solche Geschenke und vor allem viel, viel Liebe!

Das wünscht von Herzen
Ihre Gabriele KINTZLER



Über die Kulturregion Zips

In den Tagen vom 10. bis 13. Oktober 1998 tagte im Hotel Panda in Smokovec/ Schmecks eine Anzahl von interessierten Fachleuten des Fremdenverkehrs über aktuelle Fragen seiner Neuorganisation mit gezielter Ausrichtung auf die Zips und das nähere Umland. Als Initiatoren waren unsere unermüdlischen Landsleute, Herr Oskar Marczy, der Bundesvorsitzende der KDL-Slowakei Herr Dipl. Ing. Ernst Hochberger Vors. des KD-Kulturwerks und der Unternehmer Herr Herzog aus der Schweiz, Gastgeber im Hotel Panda und als Vortragende Herr Dr. Götz, Manager in der BRD und Wirtschaftsberater in der Slowakei und die Herren Dr. Neubauer und Dr. Schmitt aus der Schweiz und der BRD tätig, um nur einige zu nennen.

Die Interessen des zuständigen Ministeriums in der Slowakei wurden durch Herrn Bača aus Banská Bystrica vertreten. Als Ergebnis der Beratungen wurde ein Verein zur

Förderung und Erforschung interkultureller Beziehungen in der Slowakei gegründet, der mit allen Unternehmern von Kulturaktivitäten und des Fremdenverkehrs in dieser Region eng zusammenarbeiten will. Weiterhin soll eine Zentralstelle für kulturelle Kontakte und Fremdenverkehr in der BRD eingerichtet werden, um die bisher mangelhaften Dienste zu verbessern und zu erweitern. In mehreren Referaten wurden die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung angedeutet, aber auch die Notwendigkeiten mancher Verbesserungen gefordert. Sehr zu bedauern war der Umstand, daß nur wenige der eingeladenen Unternehmen zur Tagung erschienen waren und eine wichtige Gelegenheit versäumten, wertvolle Erkenntnisse über zukünftige Entwicklungen zu gewinnen.

DRDMZN

Deutscher Botschafter hilft alte Werte retten

Es sieht so aus, dass man den Wert unserer Kulturschätze im Ausland höher zu schätzen weiß.

Uns allen ist es klar, dass wir wertvolle historische Kunstschatze besitzen, die man auch anderen Kennern zugänglich machen sollte. Dennoch tun wir nicht genug dafür, damit es in dieser Hinsicht besser wird. Zum Beispiel die Lyzealbibliothek in Kežmarok/Kesmark enthält viele seltene Bücher, die im Ausland sehr hoch geschätzt werden. Und manche dieser Bücher sind leider in nicht so guten Zustand. Und bis auf verhältnismäßig geringe Schritte wird leider kaum etwas getan.

Erst auf Initiative von Prof. Neubauer aus der Technischen Universität in Bielefeld und Dank der freundlichen Unterstützung des deutschen Botschafters Herrn Ludger Buerstedt wurde vor einem Monat ein internationaler Verein gegründet. Der „Verein zur Erforschung und Förderung ostmitteleuropäischer Kulturen in der Slowakei“ wird das Projekt von Prof. Neubauer unter dem Namen „Zips - Schnittstelle der Kulturen im Zentrum von Europa“ unterstützen. Neben der Rettung der Bibliotheken in der Zips möchte er auch zur Förderung des Kulturtourismus beitragen. Für das moderne und dabei billigste Informations- und Werbemedium - das weltweite Computernetz „Internet“ wird ein attraktives Informationsangebot für alle Touristen veröffentlicht, damit auch in die Kulturregion Zips mehr Gäste kommen.

Mikuláš Lipták, VIVIT Kežmarok

Brückenschlagen '99

Das Institut Brückenschlag e.V. Duderstadt führt jedes Jahr Seminare für unsere Vereinsmitglieder durch mit dem Ziel „Brücken zu schlagen zwischen der Bevölkerung in Deutschland und den in Mittel-, Ost- und Südosteuropa lebenden Deutschen“...

Herr Friedhelm Schäfer, Projektkoordinator des Institutes besuchte in Begleitung des Kulturreferenten Eduard Buraš vom 10. - 12. 11. 1998 alle Regionen des KD V, um über Themen der Seminare und Möglichkeiten von Hilfsmaßnahmen für das Jahr 1999 zu diskutieren. Herr Schäfer betonte die Brückenfunktion des Instituts von der BRD zur Slowakei aber auch umgekehrt. Deutschland will Hilfe leisten, ist aber auch daran interessiert, das Mutterland bekannt zu machen. „In der Slowakei sind die Karpatendeutschen der Brückenkopf“. In der Diskussion wurde betont, daß besonders wichtig Angebote für junge Leute sind. Kontakte in Form von Austausch in Schulen, Kinderaustausch in Familien, berufliche Qualifikation u. ä. „damit die Wurzeln erhalten bleiben“...wobei auch Nichtdeutsche einbezogen werden sollen.

(kb)



Friedhelm Schäfer (rechts) im HdB in Kesmark

Die Aktivitäten des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei schätzen auch bedeutende Persönlichkeiten aus dem Ausland. Dies bestätigte auch der Brief von Frau Elisabeth Altmann, Mitglied des Bundestages, Bildungspolitische Sprecherin der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Obfrau im Unterausschuss für Auswärtige Kulturpolitik an die Landesvorsitzende des KD V Gertrud Greser.

Sehr geehrte Frau Greser,
gerne erinnere ich mich an meinen Besuch beim Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark. Hier wurde deutlich, wie engagiert und intensiv die deutschen Minderheiten Kultur und Brauchtum pflegen. Dieses europäische Erbe zu erhalten ist eine große und wichtige Aufgabe. Dies wurde auch beim Empfang im Kesmarker Rathaus deutlich. Interessant und lesenswert war auch die eindrucksvolle Darstellung des Kultur- und Begegnungsfestes im Karpatenblatt.

Interessant war für mich auch mein Besuch in Hoppgarten, den mir Ihr Kulturreferent Eduard Buraš vermittelt hatte. Der Kindergarten und die Grundschule in Hoppgarten sind ein gutes Beispiel für den intensiven Einsatz der deutschen Minderheit zur Pflege der deutschen Sprache. Dieses Engagement ist für mich ein Stück Europa und zeigt, daß die Deutschen in der Slowakei auch an die Zukunft der jungen Generation denken. Auch das Gespräch mit dem Karpatendeutschen Verein in Kosice war sehr interessant.

Viele Grüße an die Gruppe in Kosice und weiterhin viel Erfolg bei Ihrem Engagement. Gerne komme ich nächstes Jahr wieder zum Kultur- und Begegnungsfest in die Slowakei.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Altmann / MdB

Arbeitstagung der Karpatendeutschen Assoziation

Am 16. Oktober 1998 begrüßte der Regionalvorsitzende vom Hauerland, Anton Oswald in der Begegnungsstätte des KDV in Krickerhau den kompletten Vorstand der KDA, die Landesvorsitzende des KDV Gertrud Greser, den Vorsitzenden der KDA Wilhelm Gedeon und die Buchhalterin Anna Fodorová aus Kaschau, Otto Sobek aus Preßburg, Vojtech Wagner aus Kesmark, Erika König aus Einsiedel und Berti Eiben aus Metzenseifen.

Eingangsbereich der Vorsitzenden über die Teilnahme am Workshop der GWZ in Kornwestheim bei Stuttgart, den er mit der Buchhalterin des KDA A. Fodorová und mit zwölf Geschäftsführern der Stiftungen für Wirtschaftshilfen aus Rumänien, Polen und Tschechien im September dieses Jahres absolvierte. Den Schwerpunkt des Workshops bildete die Ausbildung von Unternehmerpersönlichkeiten, die mit allen anwesenden Geschäftsführern zwei Tage intensiv trainiert wurde. Da die Rückzahlungsgelder der Geförderten in jeder Stiftung anders efdiert und gehandhabt werden, wurde den Anwesenden ein für alle Stiftungen geltendes Kontrollsystem der Rückzahlungen vorgestellt. Diese Maßnahme ist verständlich, denn die Bundesregierung

hat das Recht, auch über die eingeflossenen Rückzahlungsgelder jeder Stiftung oder Assoziation informiert zu werden, denn die Rückflusmittel entspringen ja den DM - Förderungen.

Zum 2. Punkt der Tagung konstatierte der Vorsitzende W. Gedeon, daß in alle neuen Verträge mit den Geförderten der Anspruch der KDA auf die gesetzlichen Verzugszinsen eingebaut wurde. Desweiteren billigte der Vorstand die Realisierung der auch vom BMI - Bonn gebilligten Unterstützung des KDV in der Slowakei durch die KDA in der Höhe von einem Prozent der Rückzahlungsgelder.

Wie im Punkt drei der Arbeitstagung vorgesehen, erhielten alle Vorstandsmitglieder von der Leitung der KDA eine tabellarische Übersicht der seit 1992 bis Okt. 1998 geförderten 170 Gewerbebetriebe. Die Finanzierung der Maschinen und Geräte wird von den förderungswürdigen Handwerkern ohne Probleme entgegengenommen, doch bei den vereinbarten Rückzahlungen stellen sich bei einigen Unternehmern Probleme ein; sie haben sich entweder in der Vermarktung ihrer Erzeugnisse verkalculiert, haben keine gute Kosten- und Gewinnrechnung oder haben auch Probleme mit den Steuerabgaben; die derzeit abtre-

tende Regierung forciert auch gar nicht den Aufbau der kleinen und mittleren Unternehmen. Da von den Rückzahlungsgeldern die Fördermaßnahmen der kommenden Jahre abhängen, werden die Vorstandsmitglieder die säumigen Rückzahler in ihren Regionen aufsuchen und im Auftrag des KDA - Vorstandes sie mahnen und Lösungen vorschlagen. Die monatliche Kontrolle aller Rückzahler zeigte, daß es in jeder

Wilhelm GEDEON

Region 2 - 3 säumige Rückzahler gibt. Seit 1. Juli 1998 erhebt der Vorsitzende der KDA beim Geförderten nach einer versäumten monatlichen Rückzahlung Anspruch auf 18 % Verzugszinsen. Dies ist zwar hart, doch legal.

Aus derzeit nicht zu beseitigenden Konkurrenzgründen kann eine geförderte, teilweise abgezahlte, Computergesteuerte Strickmaschine mit 288 eingebauten Mustern von der Geförderten nicht mehr betrieben werden. Der Vorstand beschloß, die Strickmaschine in einer der Begegnungsstätten des KDV im Rahmen einer Handarbeitsgruppe unterzubringen. Der Vorsitzende informierte den Vorstand über vier Ersatzprojekte (Anträge von 2 Schreinern, einer Zahnärztin und eines Konfektionsbetriebes), die anstelle von drei ausgefallenen Projekten des Jahres

1998 (Sägewerkbetrieb, Kfz Reparatur, Zahnarztpraxis) dem BMI - Bonn zur Förderung vorgeschlagen werden.

Der Vorstand billigte den Vorschlag. Die Wirtschaftshilfen für kleine und mittlere Gewerbebetriebe in den Siedlungsgebieten der Karpatendeutschen in der Slowakei wird vom BMI - Bonn auch im J. 1999 fortgesetzt.

Dies geschieht anhand neuer Antragsformulare, die um Fehler bei den Angaben zu vermeiden, umfangreicher sind, eine Darstellung der finanziellen Lage des Antragsstellers verlangen und nun bei jedem Regionalvorsitzenden des KDV zu haben sind. Der Abgabetermin der ausgefüllten Antragsformulare für eine Förderung im Jahre 1999 wurde zum 31. Dez. 1998 festgesetzt. Handwerklichen Existenzgründern oder bestehenden Kleinbetrieben, die eine Rationalisierung, Kapazitätsausweitung, Modernisierung ihres Maschinenparks oder Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen durchführen wollen, erteilen die Vorsitzenden der Regionen des KDV in der Slowakei und die Leitung der Karpatendeutschen Assoziation in Kaschau gerne Auskunft.

Mit diesem Vorhaben schloß die Arbeitstagung der Karpatendeutschen Assoziation in Krickerhau.

Hilfe für die Assoziation

Es hat sich im Laufe der schon 6 Jahre dauernden Wirtschaftshilfen der Bundesregierung Deutschland gezeigt, daß für die reibungslose Abwicklung der Fördermaßnahmen komplexe Informationen notwendig sind. Diese werden in den alljährlichen Workshops, die die GWZ im Auftrage des BMI durchführt, den Geschäftsführern und Vorsitzenden der Stiftungen in Rumänien, Polen, Slowakei und Tschechien vermittelt. Der Transfer der Sachmittel, Maschinen und Geldmittel aus Deutschland in die obengenannten Länder ist für jedes Land spezifisch, doch überall müssen sich die Stiftungen und Vereine mit den Eigenschaften, Fähigkeiten und Risiken der Antragsteller befassen, bzw. sie beurteilen. Es taucht immer wieder die Frage auf, welcher selbständige Handwerker oder Kleinunternehmer ist förderungswürdig. Welcher Handwerker hat, außer seinen fachspezifischen Kenntnissen auch eine kaufmännische Ausbildung? Wo beginnt der erfolgreiche Unternehmer, der ohne Risiko gefördert werden kann? Vorträge über Buch-

WORKSHOP in Kornwestheim

führung, Finanzierung, Marktforschung haben gezeigt, daß theoretische Kenntnisse nicht die Grundlage bilden, die zum erfolgreichen Unternehmer führen. Branchenspezifische Musterbetriebe vergangener Jahrzehnte programmierten eher Betriebsprobleme vor, als daß sie ein wirkungsvolles Unternehmertum schaffen halfen. Es ist wahrscheinlich die Persönlichkeit des Unternehmers, die über Erfolg oder Mißerfolg entscheidet. Zum Erfolgsrezept gehören gewisse persönliche Eigenschaften, wie Risikobereitschaft, Dynamik, Fleiß, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität. Trotzdem erleidet auch der dynamischste Unternehmer irgendwann Schiffbruch wenn er z. B. Gewinn von Liquidität nicht zu unterscheiden weiß oder wenn er nur Qualität erzeugt, aber im Verkauf seiner Waren scheitert. Ein erfolgreiches Programm zur Förderung von Unternehmen muß also die Persönlichkeit ebenso einbeziehen, wie die notwendige Vermittlung von Sachkenntnissen. Ein solches Programm bieten die CEFE-Kurse an, wo im Rahmen von Unternehmerspielen die Unternehmerpersönlichkeit trainiert wird.

Am heurigen Workshop trainierten die 12 Geschäftsführer - darunter auch der Vorsitzende unserer KDA, Wilhelm Gedeon und die Buchhalterin Anna Fodorová - im Rahmen von 2-tägigen Unternehmerspielen (laut dem System Competence based economies by formation of entrepreneurs) die Eigenschaften eines erfolgreichen Unternehmers. Auch wenn nicht jeder Unternehmer werden kann, bildeten die durchgeführten Unternehmerspiele mit Planung des Vorhabens, vertraglich unterzeichneten Lieferbedingungen, erzeugter Warenqualität, vereinbarten Lieferterminen mit Verlust oder Gewinnbeurteilung, einen hautnahen Training persönlicher Unternehmereigenschaften. Die Spiele bezogen sich auf die Herstellung und Verkauf von verschiedenfarbigen Glasketten, Herstellung von Briefumschlägen, von Beraterspielen bei Unternehmern oder Weiterverkauf von in kurzer Zeit hergestellten Sachen an die anwesenden Geschäftsführer. Die

Methode der Unternehmerspiele ist bei einem hohen Prozentsatz der Teilnehmer erfolgreich. Leistungssteigerungen in Bereichen wie Kreativität, Entscheidungsvermögen, Risikoabschätzung und Qualitätsorientierung tragen dazu bei, das eigene Unterpotential wirkungsvoll zu steigern.

Viele neue Erkenntnisse brachte auch der Besuch der internationalen Ausstellung für Metallbearbeitung in Stuttgart. Hierzu sei gesagt, daß der Trend bei allen modernen Metallbearbeitungsmaschinen über eingebaute Rechner geht. Die Produktion der Metallelemente und ihre Kontrolle direkt an der Maschine wird über EDV durchgeführt; also sind die neuen Metallbearbeitungsmaschinen entsprechend teuer.

Wichtig für die Stiftungen in Rumänien und Tschechien und unsere Assoziation war die Vorstellung eines, in der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens eingeführten Controlling-Instrumentes zur Erfassung des Saldozustandes der in verschiedenen Terminen einlaufenden Rückzahlungsgeldern. Unsere Karpatendeutsche Assoziation wird im kommenden Jahr dieses Kontrollsystem übernehmen. Zur Vorbereitung und Einführung des Systems wird noch im Dezember dieses Jahres die Buchhalterin der KDA, Frau Fodorová die schlesische Stiftung in Opeln (Polen) aufsuchen.

Im Rahmen des Controlling-Systems wird auch das gesamte Berichtswesen an die GWZ - Stuttgart für alle beteiligten Stiftungen einheitlich aufgebaut werden.

In Kurzreferaten wurden die Geschäftsführer der Stiftungen über den historischen Hintergrund des Marshallplanes und über die Arbeitsweise des Europäischen Wiederaufbauprogrammes informiert.

Der anspruchsvolle diesjährige Workshop bildet einen weiteren Schritt zur Qualitätssteigerung und Effizienz der Fördermaßnahmen der Bundesrepublik Deutschland für die deutschen Ethnien in den Ländern Polen, Rumänien Tschechien und der Slowakei.

Wilhelm GEDEON



Der Vorsitzende der KDA Wilhelm Gedeon und Buchhalterin der KDA Anna Fodorová

MINDERHEITENANGEHÖRIGE SIND DIE PROTOTYPEN EINES EUROPÄERS VON MORGEN

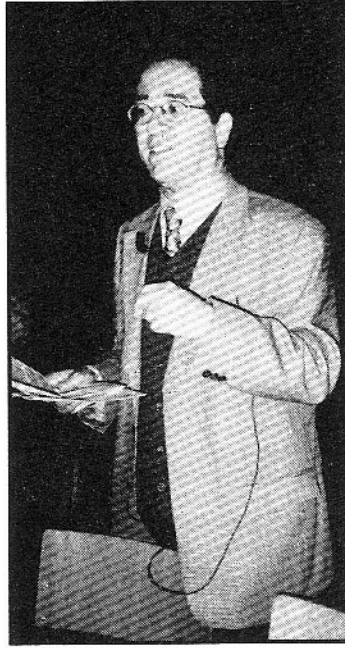
Das Wort hat Romedi Arquint

„Es ist eine besondere Aufgabe der Minderheiten, ihren Blick nicht nur auf den eigenen Bauchnabel zu richten, sondern sich als eigene Staatsbürger der Vision Europas zu nähern“, hat der Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV), Romedi Arquint, Chur/Schweiz, erklärt.

„Minderheitenangehörige sind die Prototypen eines Europäers von morgen, weil sie in ihrer Zweisprachigkeit mit anderen Kulturen vernetzt sind und daher den Dialog mit anderen Minder- oder Mehrheiten führen können“, sagte Arquint auf der 7. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEV in Bad Kissingen.

Die 1949 vom Europarat, Straßburg, erklärten Menschenrechte seien „eines der grundlegenden Fundamente, auf denen sich erst Minderheitenpolitik bilden kann“, unterstrich Arquint. Dazu gehörten gleichermaßen Rechtsstaat und Demokratie - „ein Kampf der überall stattfindet“ - soziale Gerechtigkeit sowie der Ausgleich wirtschaftlicher Verhältnisse. „Hier herrscht leider eine Situation, in der sich Anzeichen einer Festungsbildung der Staaten Europas abzeichnen“.

Die bedeutungsvollsten internationalen Vereinbarungen der letzten Jahre seien trotz mancher aus Sicht der Minderheiten noch offener Fragen das Rahmenabkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, beide vom Europarat. „Sie dämmen beide die Souveränität nationaler Staaten ein.



Wir können sie beide als Chancen begreifen“, so der FUEV-Präsident.

Im Vergleich zu anderen Minderheiten sei es „ein Vorteil der deutschen Volksgruppen, daß sie ein kulturelles Mutterland aufweisen“, sagte der Rätoromane. „Auf der anderen Seite sind sie mit der Last der Geschichte dieses Jahrhunderts konfrontiert.“ Deutschland leiste für seine Minderheiten seit der Wende in Mittel- und Osteuropa (MOE) 1989/1990 „eine aktive Aufbauarbeit, die sich nicht speziell auf die eigene Entwicklung der Volksgruppen beschränkt, sondern auch auf die anderen Bevölkerungsgruppen in den Wohnstaaten der Minderheiten, „ausstrahlt“.

Rahmenkonvention und Charta werden denn auch künftig besonders für die Minderheiten in den MOE-Staaten eine wichtige Rolle spielen, um ihre Rechte wahrnehmen zu können. Deutsch für Nordschleswig, 16. 10. 1998

In der Zeit vom 8. - 12. Oktober 1998 fand in der Bildungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten statt. Die Arbeitsgemeinschaft ist eine Interessengemeinschaft und keine selbständige Organisation, sie ist im Rahmen der FUEV ins Leben gerufen worden und wurde im Laufe der Jahre zur zentralen Veranstaltung für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie die gemeinsame Bearbeitung gewisser Themen im Bereich der deutschen Minderheiten, deren Vertreter immerhin aus 22 Ländern anwesend waren.

Bereichert um neue Erkenntnisse

Es wurde in mehreren Gruppen und auch im Plenum gearbeitet. Die Arbeitsgruppe **Deutsche Sprache und Schulen** traf sich in einem Diskussionskreis von 9 Beteiligten, was einen intensiven Austausch ermöglichte. Die einzelnen Teilnehmer schilderten den gegenwärtigen Stand im (deutschen bzw. deutschsprachigen) Schulwesen ihrer Länder, wobei auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingegangen worden ist. Die eingeladene Gesprächspartnerin - Frau Sigrid Kronberger legte die Aufgaben der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen beim BVA dar, mit einem besonderen Schwerpunkt - dem Lehrersendeprogramm. Es wurden die Beteiligungsmöglichkeiten bzw. -bedingungen eingehend diskutiert. Von Interesse war auch die Frage materieller Ausstattung der Schulen, an denen das deutsche Sprachdiplom durchgeführt wird. Es wurden Fragen der Lehrgewinnung, Aus- und Fortbildung erörtert, wobei Probleme sowohl der sprachlichen, als auch der fachlichen Kompetenz aufgeworfen worden sind.

Als sehr interessant erwies sich die Arbeitsgruppe **Breitenarbeit und Einzelinitiativen zur Rückgewinnung der deutschen Sprache**: Programme und Vorhaben in den GUS-Staaten und anderswo. Hier wurde vor allem aus der Sicht der direkt Beteiligten aus den GUS-Staaten die Auswirkung des Programms der Breitenarbeit zur Rückgewinnung der deutschen Sprache dargestellt. In der Diskussion wurden die vier miteinander verknüpften Hauptbereiche angesprochen - Spracharbeit, Informationsbereich, Begegnungsorten und Jugendarbeit. Die Gesprächspartnerin war eine der zuständigen im BMI - Frau Maria-Therese Müller. Mit ihr wurden einige Fragen der praktischen Durchführung des Programms diskutiert, der materiellen Ausstattung dafür, es wurde auf die Problematik der Kontinuität der Arbeit eingegangen, welcher ein sehr hoher Wert beigemessen wird. Als wichtig wird auf allen Seiten die Beteiligung der örtlichen Behörden, der Gebietsadministration, der Gemeinden betrachtet. Es wurde betont, daß die Breitenarbeit den Aufbau einer gewissen Infrastruktur ermöglicht hat bzw. fördert, und, was als einer der wichtigsten Aspekte betrachtet werden kann, sie fördert das Zurückbesinnen der Jugend, die beginnt, ihre Perspektiven in der Heimat zu suchen. Die Breitenarbeit wird als strukturbildender Weg betrachtet, aber auch als ein Instrument der Rehabilitation der Rußlanddeutschen. Wir haben davon (d.h. vom Programm der Breitenarbeit) geträumt, jetzt haben wir es und es ist wichtig, daß die Kontinuität bewahrt bleibt, so ein Teilnehmer der Diskussion.

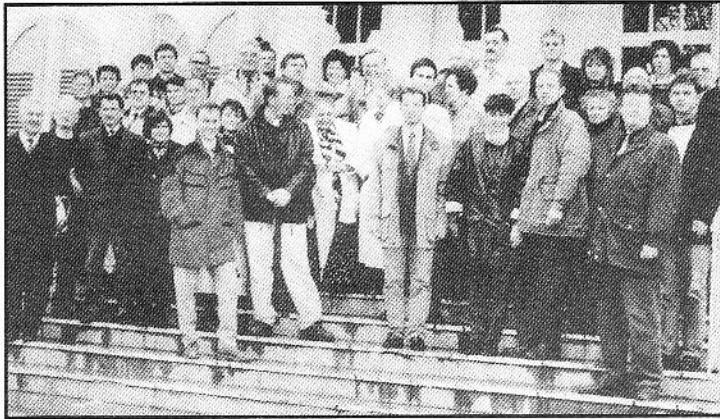
Mit der Breitenarbeit in den GUS-Staaten, die als ein Programm aufgebaut ist, wurden die diesbezüglichen Initiativen und Möglichkeiten in den mittelosteuropäischen Ländern konfrontiert, und es konnte auch ein Vergleich zu Nordschleswig gezogen werden. Die mit Unterstützung des BMI durchgeführten Seminare und andere gemein-



Rolf Goßmann, Referatsleiter im Bundesinnenministerium Bonn, Vorsitzender des Expertenausschusses des Europarates für Angelegenheiten nationaler Minderheiten (DH-MIN)



Die Veranstaltung im Heiligenhof beehrte auch diesmal ein hoher Gast. Herr Eduard Lintner, Staatssekretär im BMI (in der Mitte). Auf dem Foto im Gespräch mit der Vorsitzenden des KDV in der Slowakei Gertrud Greser.



Ein Teil der Teilnehmer der Jahrestagung vor der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen.

schaftsbildende Veranstaltungen, die ausgebauten Begegnungsstätten ermöglichen den Aufbau von Jugendarbeit. Die Bedingungen bei den kleineren, z. Teil Streuminderheiten sind aber ganz anders als in den GUS-Staaten und auch hier wird der Unterstützung seitens des BMI großer Wert beigemessen. Es hat sich gezeigt, daß auch Teilnehmer aus den anderen Ländern sich für die Konzeption und Gestaltung des Breitenarbeitsprogramms in den GUS- Staaten interessieren, denn der eine oder andere Impuls kann auch hier verwendet werden. Diese beiden Arbeitsgruppen wurden von Frau Greser geleitet.

Von großer Wichtigkeit war die im Plenum abgehaltene Diskussion mit Frau Marion Wortmann, Prüferin im Bundesverwaltungsamt, über **Förderungen aus öffentlichen Mitteln** der Bundesrepublik Deutschland, und in diesem Zusammenhang über Probleme der Antragstellung, Abwicklung und vor allem der Abrechnung von Projekten. Hier konnten einerseits viele Fragen in einem direkten Meinungsaustausch geklärt werden, andererseits wurde auch die prüfende Behörde mit den vor Ort entstehenden Schwierigkeiten konfrontiert. Da sich die Gesetzgebung in den einzelnen Ländern vielfach von derjenigen der Bundesrepublik unterscheidet, müssen manchmal auch Kompromisse gesucht und gefunden werden. Für unsere weitere Arbeit, vor allem auch in Hinblick auf die Durchführung von Projekten, für welche uns vom BMI oder dem Auswärtigen Amt Mittel zur Verfügung gestellt werden, war es sehr wichtig, daß an der Tagung auch die Buchhalterin des KDV Frau Králik teilnehmen konnte.

Seit einigen Jahren wird auch der **Jugend** in der Arbeitsgemeinschaft der entsprechende Platz eingeräumt. Sie beteiligt sich nicht nur am Plenum, sondern hat ihre eigene Arbeitsgruppe, welche unter der Leitung erfahrener Moderatoren aktuelle Themen aufgreift, so z. B. die Freizeitgestaltung und die Rolle der Minderheitenverbände in Konkurrenz zu anderen Angeboten, oder das Einbeziehen der Jugendlichen in die Vereins- / Verbandsarbeit, denn es ist jedem klar: ein Minderheitenverband ohne Nachwuchs, eine Minderheit ohne Jugend hat wenig Zukunft. Die Jugendarbeit im Karpatendeutschen Verein - der Aufbau einer aktiven Interessengruppe in den letzten beiden Jahren - konnte als Erfolg dargestellt werden, den es aber ohne die gezielte Unterstützung des BMI nicht geben würde. Aktive Mitwirker in dieser Arbeitsgruppe waren J. Herbulák und E. Buraš.

Ähnlich wie 1997 wurden auch 1998 Vertreter der **deutschsprachigen Minderheitenpresse** zur Tagung eingeladen. Die „Presse“ hatte u. a. den für die Slowakei zuständigen Referatsleiter im BMI, Herrn H. Atzler als Gesprächspartner. Die gute Bewertung des Karpatenblattes, welche bereits in allen teilnehmenden Ländern bekannt ist, blieb auch in diesem Jahr nicht aus.

Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft konnte auch diesmal nur Dank einer Unterstützung des BMI stattfinden. Es ist eine Veranstaltung, die für alle Beteiligten von großer Wichtigkeit ist, zumal sie uneingeschränkt Möglichkeiten zum direkten Austausch untereinander bietet. Denn nur wenn man Erfahrungen sammeln und weitergeben kann, können auch neue Impulse in die eigene Arbeit zum Nutzen der ganzen Gemeinschaft aufgenommen werden.

(kb - g)

Junge Menschen müssen sich in den Volksgruppen willkommen fühlen...

Junge Menschen - Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene müssen sich in den deutschen Volksgruppen willkommen fühlen. Das muß auch dann gelten, wenn sie auf die etablierten Erwachsenenverbände unbequem wirken, indem sie eigene Vorstellungen verwirklichen wollen, ungewohnte Forderungen stellen, aus der Sicht stürmrunzelnder Älterer „alles ganz anders machen wollen“ als üblich - und mitunter mit ihren neuen Ideen scheitern.

Das weite Feld „Jugendarbeit“ nahm auf der 7. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) in Bad Kissingen einen breiten Raum ein. Die Themen „Jugendarbeit und Arbeit mit Kindergruppen - Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Fortbildungs- und Ausbildungsbedarf“, „Freizeitgestaltung junger Menschen im Jahre 2000 - Welche Rolle spielen unsere Vereine in Konkurrenz zu anderen Angeboten?“ sowie die „Organisation, Finanzierung und Gestaltung von Programmen in der Jugendarbeit“ spielten in Arbeitsgruppen zur „Zukunft der Volksgruppenarbeit in den deutschen Minderheiten“ eine Hauptrolle.

„Die Bedürfnisse von Jugendlichen sind Neugier, Anerkennung, Spannung“, aus Sicht der deutschen Volksgruppen in Ost- und Osteuropa auch „Kontakte zum Westen“ sowie „Selbstverwirklichung und Liebe zur Sache“, stellte Jugendhofleiter **Hans-Wilhelm Andresen**, Knivsberg, als Moderator mehrerer Arbeitsgruppen zu den genannten Problemstellungen fest.

Als „wichtigste Fragen“ nannte er spielpädagogische Themen, Sportangebote - auch neue, - Medien zur Selbstdarstellung, darunter auch eigene Produktionen in Musik und Kunst sowie Kommunikationstraining bis hin zu den arbeitsreich-trockenen Fragen von Finanzen und Förderungsanträgen.

„Wir müssen neue Formen wagen“, faßte

Andresen ein Ergebnis aus den Jugendarbeitsgruppen zusammen. Das gelte sehr wohl auch an manchen Stellen in der Erwachsenenarbeit der Volksgruppen.

„Generationswechsel belebt die Volksgruppenarbeit“. Es kommt darauf an, der Jugend Erlebniswerte zu bieten. Sie wirken lange nach“ hieß es bei FUEV-Generalsekretär **Armin Nickelsen**, Flensburg. „Die Jugendorganisation muß sich auch um ihren eigenen Nachwuchs kümmern“, betonte Chefredakteur **Johann Schuth**, „Neue Zeitung“, Budapest.

Wenn sich in neuen Begegnungshäusern der deutschen Minderheiten im Osten die Jugend nicht immer nach ihren eigenen Vorstellungen entfalten könne, weil die Erwachsenen ihren schnieken Neubau nun mal tiptop halten wollen, seien eigene Jugendräume überdenkenswert. „Sie geben einen ersten Motivationsschub“. Da ließe sich beispielsweise ein Altbau, ein Schuppen o. ä. „auch in Eigenarbeit ohne großen Aufwand; herrichten“, meinte Referatsleiter **Rolf Goßmann**, Bundesinnenministerium, Bonn. Hätten die Jugendlichen die Gestaltung selbst und nach eigenen Vorstellungen durchgeführt, dann „können sie sich dort zu Hause fühlen“.

Die Teilhabe der Jugendlichen an der Entscheidungskompetenz sei „ein Gewinn für eine Volksgruppe“, unterstrich Goßmann. Dabei zeige die Erfahrung, „daß Fehler in Jugendverbänden nicht größer sind als in den Erwachsenenverbänden“, unterschiedlich sei aber der Umgang mit gemachten Fehlern.

„Die ältere Generation sollte nicht automatisch ihre Vorstellungen auf Kinder und Enkel projizieren“, warnte Goßmann - und mancher Erwachsene aus deutschen Minderheiten in Polen und Ungarn bis hin nach Kasachstan und Kirgistan dachte wohl etwas anders - in lärmender Stille.

Deutsch für Nordschleswig, 15.10.1998



Die Vertreter der Minderheitenpresse in der Arbeitsgruppe „Die Lage der Medien der deutschen Minderheiten“ mit Referatsleiter im BMI, MR Hans Atzler und Vortragendem Legationsrat VLR Hellmut Hoffmann (Mitte des Fotos)

Gründung eines Fonds für den Deutschunterricht in der Slowakei

Seit der Wende hat die - 50 Jahre lang verbotene - deutsche Sprache wieder eine Chance! Gegenwärtig sind 36 Lehrer und Lektoren aus Deutschland in den Schulen und Hochschulen eingesetzt. Und zwar an sieben Grundschulen, an einem bilingualen Gymnasium in Poprad, an vier weiteren Gymnasien im Lande, die mit einem deutschen Sprachdiplom abschließen und an verschiedenen Hochschulen und Fachschulen.

Der Bedarf wäre weit größer, kann aber aus finanziellen Gründen seitens der BRD nicht gedeckt werden. Ein deutscher Koordinator in Preßburg ist verantwortlich für den Einsatz und den Erfolg der Arbeit. Das Institut für Auslandsbeziehungen hilft bei der Ausstattung der Schulen mit Geräten und Lehrmaterial.

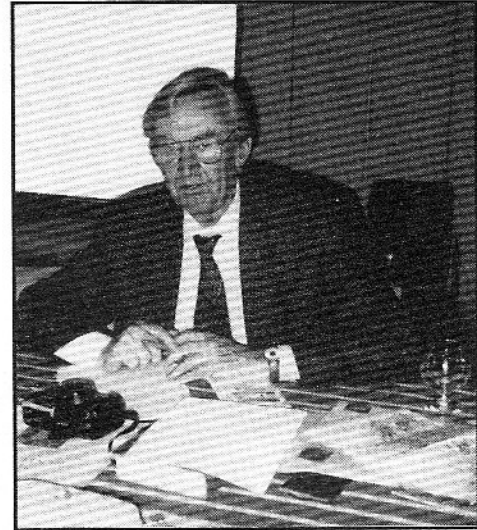
Die Schulleitungen der Grundschulen treffen sich jährlich zu Tagungen in Württemberg oder in der Slowakei. Das Kultusministerium in Stuttgart unterstützt

Oskar MARCZY

diese Fortbildungsmaßnahmen mit einem Zuschuß. Die finanzielle Situation an den Schulen hat sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Da alle Schulen vom slowakischen Staat erhalten werden, sind vor allem die Grundschulen hart betroffen. Sie haben kein Geld, um die Bücher für den Deutschunterricht anzuschaffen. Ja, sie können sich nicht einmal Papier und Toner für den Kopierapparat leisten. Für kleine Reparaturen ist keine Krone übrig. WIE KANN ABHILFE GESCHAFFEN WERDEN?

Für den Deutschunterricht, für die deutsche Sprache in der Slowakei, müssen wir uns stark machen! Ich schlage deshalb vor, einen Fond einzurichten und die Schulen mit Deutschunterricht zu unterstützen. Mitglieder des Fonds sollen die in Deutschland tätigen Ortsgemeinschaften unseres Verbandes sein. Sie sollen dafür sorgen, daß der Deutschunterricht in den früheren deutschen Sprachinseln gefördert wird.

Das bedeutet, daß z. B. die Ortsgemeinschaften der Zips in Deutschland die Schulen in der Ober- und Unterzips, wie auch im Bodwatal betreuen. 12 Ortsgemeinschaften unterstützen die 8 Schulen in dieser Region. Die 20 Ortsgemeinschaften des Hauerlandes kümmern sich um die Schulen in Deutsch Proben, in Priewitz und in Neusohl. Eine verhältnismäßig leichte Aufgabe. Und die Preßburger mit den früheren Umlandgemeinden müßten die drei Schulen in der Landeshauptstadt unterstützen. Ich denke, daß wir pro Schule jährlich 800 -1000,- DM aufbringen soll-



Oskar MARCZY, Bundesvorsitzender der KDL

ten. Das Geld wird von einer Kommission aus Vertretern der Ortsgemeinschaften und dem Bundesvorsitzenden verwaltet und verteilt.

Unsere Ortsgemeinschaften haben in den letzten Jahren große Leistungen bei der Rettung und Sanierung sakraler und weltlicher Denkmäler erbracht. Das muß hoch angerechnet werden. Aber ich denke, es muß auch an die Menschen gedacht werden, an die vielen Kinder, die mit der deutschen Sprache vertraut werden sollen. Hier können kleine finanzielle Beiträge in einem gemeinsamen Topf große und wertvolle Hilfen erbringen. Positiv ist, daß die Schulen in der Slowakei ihre Helfer und Paten kennen und die Solidarität der Ortsgemeinschaften weiß, wohin die Mittel fließen und wie sie verwendet werden.

(Karpatenpost Oktober 1998)

Hilfe für Deutsch in Kindergärten

Seit 1990 besteht eine Regierungskommission zwischen Bayern und der SR, in der alle Ministerien der SR vertreten sind. Ihr Ziel ist Zusammenarbeit auf allen Gebieten. In diesen Rahmen fällt der Besuch von Dr. Walter Rösner-Kraus vom Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung München, der vom 19.-20. 10. 1998 in Begleitung der Landesvorsitzenden des KDV Gertrud Greser in den HdB im Hauerland und der Ostslowakei Gespräche mit deutschsprachigen Kindergärtnerinnen der Slowakei führte. Das Ministerium bereitet in Zusammenarbeit mit dem KDV ein Projekt vor, den Kindergärtnerinnen einen 2 - 4 wöchigen Aufenthalt in Kindergärten in Deutschland zu ermöglichen. Das Projekt fand bei den Teilnehmerinnen großes Interesse. Nach Abstimmung des Projektes mit den offiziellen Stellen in der SR wird der Aufenthalt für das Frühjahr 1999 geplant. /kb/



Dr. Walter Rösner-Kraus mit den Kindergärtnerinnen im Haus der Begegnung in Kesmark.

Wie wir in Tscherman die deutsche Schriftsprache erlernten

Anfang September 1928 nahm die deutsche Schule ihren Betrieb auf. Alle Schüler, ausgenommen die Anfänger, hatten bisher die slowakische Schule besucht. Daher war für viele von uns - neben dem Platt - das Slowakische zur Umgangssprache geworden, auch Lesen und Schreiben hatten wir nur in dieser Sprache gelernt. Und nun sollten wir uns plötzlich auf das Hochdeutsche umstellen! Das war gar nicht so einfach, denn für uns war das fast eine Fremdsprache.

Lehrer Emil Liehmann war bestrebt, seinen Zöglingen recht schnell den Gebrauch des Schriftdeutschen beizubringen. Nur so waren die Ziele des gültigen Lehrplans in allen Fächern zu erreichen. Er wußte, daß dies nur gelingen

»KANNITVERSTAN«

würde, wenn wir uns auch außerhalb des eigentlichen Unterrichtes der hochdeutschen Sprache bedienten. Also verlangte er von uns, zumindest während der Schulzeit - also auch in den Pausen - »hochdüts« zu sprechen. Liehmann verstand es, bei den meisten Schülern Verständnis für diese Forderung zu wecken. Freilich, manchen fiel das nicht leicht, einige versuchten immer wieder, den Wunsch des Lehrers zu ignorieren.

In dieser Situation dachte sich der Lehrer ein probates Mittel aus. Er machte uns zuerst im Unterricht mit der Hebelischen Kalendergeschichte vom »Kannitverstan« bekannt. Uns wurde klar, wie wichtig es ist, sich verständlich machen zu

können, verstanden zu werden, die richtige Sprache zu sprechen. Dieses Wort »Kannitverstan« nun sollten wir bei jedem Versuch, mit uns auf dem Schulgelände slowakisch zu sprechen, als Erwiderung verwenden, nichts anderes. Ein großer Teil tat dies, und wirklich, sehr bald schon war das erstrebte Ziel erreicht: Das im Unterricht Erlernte wurde im Umgang miteinander erprobt und geübt. Wer ins Gespräch kommen wollte, mußte deutsch sprechen. Selbst die Hartnäckigsten erlernten so ihre deutsche Muttersprache mit Hilfe des Wörtchens »Kannitverstan«.

Theodor DETERS
Tschermaner Rundbrief
Juli 1998

REGIONEN - MOSAİK

Poprad/Deutschendorf

Ein schöner Ausflug

Am 17. Oktober d. J. besuchten 45 Mitglieder der OG des KDV aus Poprad/Deutschendorf und aus Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf die Friedhöfe der deutschen Kriegsoffer in Zborov und Hunkovce in der Ostslowakei. Mit Kränzen- und Blumenniederlegen und mit einem Gebet Vaterunser erinnerten sich alle Teilnehmer der unschuldigen Opfer des unsinnigen 2. Weltkrieges. Aus diesen bitteren Zeiten blieb vor allem bis heute die wunderschöne Landschaft als einziger Zeuge zurück. Bei der Rückfahrt bewunderten wir noch die wunderschönen Kulturdenkmäler und das Kurbad der alten historischen Stadt Bardejov/Bartfeld und den i-Punkt des schönen Ausflugs bildete die klassische Operette von Oskar Nedbal „Polnisches Blut“ im Theater in Prešov/Eperies. vm

Bratislava/Preßburg

Ein veranstaltungsreicher Oktober

Im Monat Oktober konnten wir unseren Mitgliedern in der Region Preßburg ein reichhaltiges Programm anbieten und unser Haus der Begegnung war auch dementsprechend voll genutzt. Außer unseren allwöchentlichen Aktivitäten konnten wir diesmal gleich zu Beginn des Monats die Leiter unserer Jugendgruppen aus der ganzen Slowakei, anlässlich der Jugendratsitzung begrüßen.

Gleich danach bot sich für unsere Mitglieder eine Gelegenheit, einen Lichtbildervortrag von unserem Landsmann und Leiter des Karpatendeutschen Kulturwerkes in Karlsruhe, Herrn Dipl. Ing. Hochberger über Holzkirchen in der Slowakei zu hören. Es war dies ein hochinteressanter und fundierter Vortrag, der auch die anspruchsvollsten Interessenten befriedigen konnte. Unser Landsmann zeigte nicht nur Bilder, die vielen von uns Unbekanntes, für manche aber eine liebe Erinnerung an Besuche in den östlichen Teilen unseres Landes, zeigte. Vor allem aber war es sein Vortrag, der uns ausführlich über die Historie der Kirchen in der Slowakei berichtete. Es ist nur zu bedauern, daß -vielleicht wegen des späten Zeitpunktes (viele unserer älteren Mitglieder scheuen sich abends in die recht unsicheren Straßen zu gehen) unser Saal diesmal nicht wie gewohnt voll besetzt war.

Auf Anregung unseres Mitgliedes, Frau Karoline Bridzik, wollen wir uns jeden letzten Donnerstag um 17.00 Uhr in unserem Haus treffen, um einfach gemütlich beisammen zu sitzen, über Probleme und offene Fragen diskutieren, gemeinsam singen, aber auch unsere Kinder in diese Nachmittage einbeziehen. UNSER HAUS, soll Heimstätte aller unserer Mitglieder werden, die sie gerne besuchen und wo sie sich

wohl fühlen sollen. An diesem ersten „gemütlichen Nachmittag“ tra-

fen sich einige unserer Mitglieder bei Kaffee und echtem Preßburger Apfelstrudel. Es ist erfreulich, dass diese späte Nachmittagsstunde von unseren Kindern aus unserer Grundschule eingeleitet wurde. Sie sangen lustige Kinderlieder und man sah es ihnen an, dass sie mit viel Eifer und Freude bei der Sache waren. Dem „Erkönig“, vorgetragen von Frau Hilde Dorová, folgte ein Sologesang und Klavierkonzert von A. Döme, dem Klavierbegleiter und fachlichen Berater unserer „singenden Omas aus Preßburg“, und nach einer kurzen Diskussion über Fragen des Vereinslebens waren alle Anwesenden der Meinung, dass diese Nachmittage nützlich sind und zur Festigung des Gemeinschaftsbewußseins in unserer Region beitragen.

Am letzten Oktobertag hatten wir in unserem Haus lieben Besuch aus dem benachbarten Österreich. Es war recht turbulent, als unsere Landsleute - ein voll besetzter Bus - in unserem Saal von unserem Vorsitzenden Prof. Otto Sobek begrüßt wurden. Es waren so cca. 100 Personen, aber zum Schluß hatten alle Platz genug, um gemeinsam mit unseren Mitgliedern eine schöne Stunde verbringen zu können. Unsere Freunde kommen schon traditionell gerne in unser Haus, sehen sie dieses doch auch als ihre Heimstätte an, in der sie immer gerne einkehren. Dies war auch aus den Worten des Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Dr. Josef Derx, der auch über das Leben und auch manche Probleme der aus unserem Lande vertriebenen Landsleute sprach, ersichtlich. „... wir kommen gerne in unsere alte Heimat zurück“ - und diese unsere Heimat zu bewahren, sehen wir, die wir hiergeblieben sind, als unsere größte Aufgabe an. (st)

Košice/Kaschau



Gott gebe ihnen die ewige Ruhe

Der 2. November ist ein Tag, an dem alle Menschen an ihre Lieben denken, an ihre Lieben, die von uns in die Ewigkeit gegangen sind.

Auch die Mitglieder der OG des KDV in Košice/Kaschau mit ihrer Sängerguppe fuhren am 25. Oktober 1998 zum Friedhof der im 2. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten. Diesmal nach Važec. Wir erreichten das Reiseziel. Die schöne Landschaft am Fuße der Hohen Tatra war traurig, es regnete... jemand sagte, auch der Himmel weint. Tausende Frauen und Mütter, die der Krieg um ihre Männer und Söhne beraubte, vergossen viele Tränen. Wir legten einen Blumenstrauß nieder und zündeten die Kerzen an. Leise beteten wir „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe...“ Danach folgte das Lied „Näher mein Gott, zu Dir“. Wir alle waren traurig und fragten: warum mussten die Soldaten ihre letzte Ruhestätte so weit von der Heimat finden? Hildegard ZAVILLA

Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz

Ein Wunsch ging in Erfüllung

Der Vorstand des KDV in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz kam auf den Einfall, in der Zusammenarbeit mit dem Gemeindeamt eine Gedenktafel den Opfern des 2. Weltkrieges zu errichten.

Wie fern von der Heimat unsere Opfer auch den Tod fanden, wollen wir nach 53 Jahren mit dieser Gedenktafel an sie denken. Es ist egal welcher Nation und welchem Glauben sie angehörten, es waren einmal alle unsere Einsiedler Mitbürger.

Am Sonntag den 1. November 1998 war es so weit, daß wir in unserer neuen Totenhalle die Gedenktafel einsegnen konnten. Es waren alle Leute eingeladen. Der Posaunenchor stellte sich mit seinen festlichen Liedern vor. Der Bürgermeister Herr Ing. Kujniš begrüßte alle Anwesenden. Der evangelische Pfarrer betete und segnete die Gedenktafel der Opfer ein. Der katholische Hr. Pfarrer konnte leider wegen seiner Krankheit nicht teilnehmen. Unsere Sängerguppe des KDV sang einige Lieder. Zugleich wurde ein Kranz von den Mitgliedern des KDV hingelegt und die Vorsitzende der OG dankte allen Anwesenden für ihre Teilnahme.

Ein großes Dankeschön möchte ich unserem Landsmann Herrn Laci Müller aus der BRD aussprechen, der uns das Geld durch Spenden unserer Landsleute in Deutschland besorgte. Allen Spendern vielen, vielen Dank. Ihr habt uns geholfen, ein großes Werk zu beenden.

Wir hoffen, dass unsere Kriegsoffer des 2. Weltkrieges mit dieser Gedenktafel ihren Frieden finden.

Irma LUMNITZER

Wichtiges aus Deutsch Proben

Die OG des KDV in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben gibt allen Lesern des Karpatenblattes bekannt, dass die Begegnungsstätte endlich per Telefon mit Anrufbeantworter zu erreichen ist.: Nr. ++421-(0)862 - 5447069.

Dass in der Begegnungsstätte ein kleines Museum eingerichtet wurde, haben wir schon berichtet. Wenn Sie beabsichtigen, das Museum zu besuchen, melden Sie sich, bitte, an der angegebenen Telefonnummer oder privat bei E. Diera, Tel.: 0862 - 5447173.

Tužina / Schmiedshau

Ein schöner Ausflug

Das Wetter war an diesem Samstag nicht besonders schön, doch das konnte uns den Tag nicht verderben. Wir haben mit unseren Kindern einen Ausflug in den Wald gemacht. Die Kinder freuten sich sehr, sie spielten Fußball oder andere Spiele und sangen mit uns zusammen slowakische und deutsche Lieder. (Kde si bolo, dievča, Ringel Ringel Rose, Hänschen klein u.s.w). Als wir abends nach Hause gingen, verabschiedeten wir uns froh voneinander und freuen uns schon auf den nächsten Ausflug mit unseren Kindern.

Anna KOHÚTOVÁ



Unsere Jüngsten in der Schmiedshauer Tracht.

Und Erinnerungen

Auf die Einladung der Blaufüßer Landsleute, die in verschiedenen Ecken Deutschlands leben, startete Anfang September ein Bus aus Krahule/Blaufuß in Richtung Deutschland. Vierzig Blaufüßer fuhren zum regelmäßigen Treffen der Landsleute, das in der Stadt Dargun stattfand. Als Ziel des Heimattreffens war die Idee, das historische Gedächtnis zu beleben, die gegenseitigen Beziehungen zu festigen, sowie im Guten und im Schlechten an fröhliche und traurige Augenblicke aus dem damaligen Geburtsort Blaufuß zu erinnern.

Nach einer im Bus durchwachten Nacht und nach der 1160 km langen Strecke hießen uns am nächsten Morgen auf dem Schloßplatz die Brüder Viliam und Josef Gross, das Ehepaar Stang und alle anderen willkommen, die uns in ihren Familien zur Unterkunft aufgenommen haben. Und dann haben wir uns alle im Hotel Deutsches Haus beim Mittagessen getroffen, an dem sich bei feierlich gedeckten Tischen 245 Landsleute aus Blaufuß zusammengefunden haben.

Die Begrüßung mit den einzelnen Landsleuten war eindrucksvoll. Nach dem Erklären der Blaufüßer Glocken von einer Audioaufnahme hieß Viliam Gross alle Anwesenden recht herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er uns, die aus dem Geburtsort Blaufuß angereist waren.

Über die Bedeutung dieses Heimattreffens sprach Frau Adele Stang, die auch diejenigen erwähnte, die dieses Treffen nicht mehr erleben. Ihr Andenken bedachten wir mit einer Pietätweile.

Unser Ehrendank gehörte auch

wurden lebendig

den ältesten Teilnehmern: dem 88-jährigen Johann Oswald, 90-jährigen Franz Prokein, 85-jährigen Ignaz Schmierer, 92-jährige Maria Gillian, 87-jährige Elisabeth Jantschik und der 80-jährigen Margit Pittner.

Das Festtreffen der Landsleute begrüßte auch der Bürgermeister von Dargun. Im Namen der Gemeinde Blaufuß trat auch Bürgermeister Miroslav Schwarz auf, der sich bei den Landsleuten für den finanziellen Beitrag für die Renovierung der röm.-kath. Kirche bedankte und in seiner Ansprache sprach er auch über die bisherigen Veranstaltungen und was in der Gemeinde noch geplant wird.

Dieses nette feierliche Treffen bereicherte mit ihrem Auftritt die Folkloregruppe aus Blaufuß, sowie die Singgruppe der Landsleute aus Deutschland.

Unser Aufenthalt fuhr am nächsten Tag mit der Besichtigung von Rostock fort. Die Geschichte dieser bekannten Hafenstadt näherte uns der Landsmann Herr Lacko an, der zur Zeit in Rostock wohnhaft ist. Es war ein hervorragender Tag, den wir nach der Rückkehr in Dargun bis in die späteren Nachtsstunden fortsetzten. Natürlich beim Singen und guter Unterhaltung. Am dritten Tag nahmen wir von unseren Gastgebern Abschied, mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, auf ein baldiges Treffen im Jahre 1999 bei uns in Blaufuß.

Im Namen aller Blaufüßer, die an diesem liebevollen Treffen teilgenommen haben, danken den Organisatoren dieser Veranstaltung

Ján LUKÁČ mit Frau Regina

Leserkontakte**Rückblick „Preßburger Land und Leut' Treffen" und das Heimattreffen in St. Georgen am 5. und 6. September 1998**

Trotz anhaltendem Schlechtwetter - es hat in Strömen geregnet und der Wind blies eiskalt - sind beide Veranstaltungen erfolgreich verlaufen. Der feierliche Gottesdienst im vollbesetzten altherwürdigen Preßburger Krönungsdome zum Heiligen Martin war ein guter und willkommener Auftakt. Der Kirchenchor überraschte uns mit erlesenen Darbietungen, die in angenehmer Erinnerung bleiben. Das von einem Pfarrer gesungene Vaterunser war einmülig und verhehlte seine Wirkung nicht.

Die am Nachmittag im überfüllten großen Saal des auf der Ratzersdorfer Straße befindlichen Studentenheimes stattgefundene Festversammlung mit über 600 Teilnehmern war ein deutliches Spiegelbild der gegenwärtigen Situation. Die Gäste aus Deutschland, Österreich usw. waren meist ältere Jahrgänge, die aus der Slowakei konnten mit viel Jugend aufwarten. Ein Kontrast zum berechtigten Nachdenken!

Bei den Ersteren schwindet das Heimatinteresse zusehends, während sich bei vielen Nachkommen der Zuhausegebliebenen die Wurzeln der deutschen Abstammung bemerkbar machen. Ist dies ein vielversprechender Hoffnungsschimmer zu einem neuen Aufbruch?

Seine Exzellenz Dr. Ludger Buerstedde, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, hochrangige Vertreter der Slow. Republik und der Karpatendeutschen Landsmannschaft hoben hervor und lobten die guten Beziehungen und die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Slowaken und Deutschen. Tatsächlich gibt es genug bereits vortrefflich funktionierende Ansätze im Schulwesen, Kultur und Wirtschaft, Verlorenes aufzuholen. Die vielen von den Einheimischen gesungenen Volkslieder, die man zu unserer Schande in deutschen Landen kaum zu hören bekommt, erfreuten unsere Herzen. Bei guter Stimmung und Laune - man hatte sich viel zu sagen - blieb man bis zum Morgengrauen beisammen. Der gute Preßburger Wein hat das seine beigetragen.

Das St. Georgner Heimattreffen bekam durch das aktive und persönliche Mitwirken des ev. Generalbischofs Dr. Julius Filo und des Kaplans Michael Pavlovič eine besonders festlich-feierliche und würdige Note. Der deutsch-slowakische Gottesdienst ist wieder gut angekommen und war wie immer gut besucht. Es kamen Landsleute aus Grünau, Bösing, Limbach, Bruck, Ratzersdorf, Preßburg usw. Anschließend verweilte man in gemütlicher Weise bei von den Einheimischen gespendeten Büffets, Kaffee und Kuchen. Herzlich begrüßt wurde Lm. Neumahr Karl, der nach über 50 Jahren zum ersten Mal Heimatboden betrat. Das Kriegerdenkmal wurde mit einem Kranz und der Altar mit 2 Blumengestecken von einem Landsmann geschmückt. Der Primator von St. Georgen Herr Fronc bekundete mit seiner geschätzten Teilnahme das öffentliche Interesse an unseren Heimattreffen. Der evang. Gemeinde von St. Georgen danken wir für die freundliche Aufnahme und für die großzügige Bewirtung. Für das Zustandekommen beider Treffen sei Frau Alice Wagner, Frau Rosa Stolar und Herrn Fritz Zauner Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Karl KOWATSCH, Hausbach



Im vorigen Karpatenblatt war ein ausführlicher Bericht

In Važec herzergreifend...

über den fünften Soldatenfriedhof der im 2. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten in der Slowakei. Ich möchte dazu nur das herzergreifende slowakische Lied von MUDr. Kapašný, gesungen von der Folkloresinggruppe aus Važec anführen: „Die Tatraerde hat sie angenommen, unsere Erde hat sie bedeckt, Menschenseele hat geholfen, in welcher das Gewissen lebt. Gott schütze uns vor Grauen des Krieges, für Frieden kommen wir zusammen, wir sind ein gottesfürchtiges Volk, im Glauben geben wir Huld den Toten“.

Silvester STRIC



Von links: J. Bednár Bürgermeister aus Važec, Dr. Ludger Buerstedde Botschafter der BRD, Hans-Otto Weber Präsident vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Bischof Msgr. F. Tondra, Bischof J. Midriak am Friedhof in Važec
Foto: S. STRIC

Die wahre Geschichte aufarbeiten

Prof. Schilder aus Deutsch-Wagram organisiert seit Jahren Fahrten in benachbarte Länder. In verschiedenen Städten in Tschechien, Ungarn und der Slowakei mietet er für eine Opernaufführung ein Theater. So nahm auch ich am 5. 9. 98 an einer Fahrt nach Banská Bystrica (Neusohl) teil. Auf dem Spielplan stand Tschaikowskis Oper- Eugen Onegin. Wir fuhren mit 5 Bussen dort hin.

Da ich in der Slowakei geboren bin, dort 12 Jahre gelebt habe, fragte ich in unserem Bus, ob ich den Teilnehmern einiges über Land und Leute berichten soll. Alle waren einverstanden. So berichtete ich fast bis Nitra (Neutra) über meine ehemalige Heimat.

Bei all meinen Fahrten in die alte Heimat betone ich immer wieder, wenn der Erlös aus dem gewonnenen Gold aus Kremnitz, Silber aus Schemnitz und Kupfer aus Neusohl im Lande geblieben wäre, wären wir das reichste Land Europas und über Europa hinaus gewesen. Aber jedem Herrscher bis zum 18. Jahrhundert war es wichtig, so viel wie möglich für die eigene Tasche zu bekommen. Die Menschen im Land blieben jedoch arm.

Es wurden für uns auch Führungen in der Stadt Neusohl organisiert. Es war für mich erschreckend. Fast mit keinem Wort wurde die Rolle der Deutschen im Land und in der Stadt gewürdigt. Nichts über die Wirtschaft und Kultur der Deutschen seit der Besiedelung im 14. Jahrhundert gesagt.

Im Theater lernte ich 3 Studentinnen kennen.

Es sind 8 Jahre seit der Wende vergangen. Auch diese jungen Menschen wußten nicht, wo wir gelebt haben und warum wir 1945/46 das Land verlassen mußten. Ich frage mich, ist es wirklich so schwer die wahre Geschichte aufzuarbeiten? Wissen die Lehrer und Fremdenführer auch zu wenig darüber, oder will man einfach nicht darüber sprechen?

Otti Pittner, Deutsch-Wagram (NÖ)

GRENZFAHRT

Reiseerlebnisse der Landsmannschaft der Oberschlesier e.V., Landesgruppe Hamburg von Oberschlesien bis zur Slowakei.

...Grenzüberschreitender Ausgangspunkt waren das Opperlner Schlesien - bis nach Bielitz - Biala und dann mit 2 Omnibussen des DFK Bielitz - Biala - 70 Reisende und Gäste ein Wochenendbesuch über die poln-slowakische Grenze nach Kežmarok/ Kesmark in der Oberzips am 19. - 20. September,wo wir das ungebrochene Deutschum der Karpatendeutschen, die Schönheit der Gebirgszüge der Belanske und Hohen Tatra mit ihren äußerst deutschfreundlichen Bewohnern erlebt haben.

Es war ein historisches Ereignis, als sich nach 1945 zum ersten Male Deutsche aus Ostschlesien (Polen) und Deutsche in den Karpaten (Slowakei) in Kežmarok/Käsmark herzlich umarmten, und damit die Bemühungen der Vorsitzenden, Horst Woytynek

(DFK Bielitz-Biala/Beskiden) und Mgr. Vojtech Wagner, Regionsvorsitzender der Oberzips, krönten...

Für die Teilnehmer unvergeßliche Stunden, als uns, die Stv.Vorsitzende Stwora und den Bundessozialreferenten (LM der Oberschlesier) und Bundesvorstandsmitglied der Heimatgruppe Bielitz-Biala aus Deutschland, Piesch der Mgr.Wagner und die Vorsitzende der Ortsgruppe Käsmark, Frau Maria Ďurica, mit Chor und vielen Mitgliedern im 'Haus der Begegnung' willkommen hießen, Buch- und Bildbandgeschenke überreichten und die deutschen Besucher mit deutschen Volksliedern begrüßten. Im Gegenzug übermittelten die Ldl.Stwora und Piesch Grüße der dt. Volksgruppe in Polen und der Landsmannschaften in Deutschland,

220 Jahre evangelische Kirche in Durelsdorf

Viel ist über das Jubiläum unserer ehemaligen Kirche geschrieben worden. Heute möchte ich als dort Geborene mich dazu äußern. Ich habe schon vor längerer Zeit unsere Kirchenruine, die in der Broschüre "50 Jahre Hilfskomitee für die ev. luth. Slowakeideutschen" veröffentlicht war, mit Wehmut betrachtet. So haben wir sie am 6. 1.1945 nicht verlassen. Die Kirche hat viel Freud und auch Leid gesehen. Sie durfte nicht unmittelbar an der Straße gebaut werden, auch einen Turm sollte sie nicht haben. Unseren letzten Pfarrer Ernst Mayerhöffer hat ein böses Schicksal ereilt. Er ist, wie viele unserer Landsleute, von der Reise in die ehemalige Sowjetunion nicht zurückgekehrt.

Ich hatte vor längerer Zeit in diesem Zusammenhang einen Artikel an die Karpatenpost nach Stuttgart geschickt. Ich nehme an, daß man ihn aus Platzmangel nicht veröffentlicht hat.

Als die Broschüre "50 Jahre ..." erschienen war, wußte ich nicht, daß das 220-jährige Bestehen unserer ehemaligen Kirche ins Haus steht. Man hat sich mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Feierlichkeit viel Mühe gemacht. Auch an unsere Landsleute in Deutschland hat man Einladungen verschickt. Dafür danken wir noch im nachhinein.

Ich wäre gerne zu den Feierlichkeiten nach Durand gekommen, wäre

der Weg für uns nicht so weit. Es freut mich, daß viele Gäste und hohe Würdenträger gekommen waren.

Als sehr seltsam habe ich empfunden, daß man eine Reparatur der Kirchenruine erwägt und um Spenden bittet. Für wen?

Ich mag nicht an die Zeit von Oktober 1945 bis zur Ausweisung im Juni 1946 denken, wo wir von der Flucht in die Heimat zurückkamen, die keine mehr für uns war. Wem haben wir etwas getan? Wo man jetzt Hilfe braucht, erinnert man sich an uns. Auch die Kirchen in unserer ehemaligen DDR, wo wir so lange gelebt haben, haben Finanzhilfe bitter nötig.

Wie ich in der Karpatenpost lesen konnte, ist man dabei, in der Leibitzer Kirche eine Elektroinstallation u.a. einzuführen. Ich nehme an, daß die 5 slowakischen Lutheraner-Familien - bis 1945 gab es dort keine, den Gottesdienst in Leibitz besuchen. Aus diesem Grunde habe ich mich mit meinen beiden Schwestern aus dem Hause Moser in Durand zu einer Spende entschlossen. Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Auch beten wir "vergiß uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern". Mögen noch mehr Spenden für die Leibitzer Kirche fließen, das wünscht

Ihre Martha DEUTSCHKÄMER

P.S. Wir haben 400,- DM für die Leibitzer Kirche na Stuttgart überwiesen.



Erster Besuch einer Reisegruppe aus Biehlitz-Biala mit Mitgliedern der Dr. Gesellschaft Kult. Verein BESKIDENLAND / Polen - vor dem Aufstieg zur Burg Zips.

schenkten für das Haus div. Informationsmaterial und Bücher und eine Wappenarmbanduhr (Wappen von Bielitz), vergoldet, wie sie bereits den Ldl. Woytynek und Walter Skutil (Ehrevorsitzender des DFK Bielitz-Biala) als Ehrengabe der Heimatgruppe Bielitz-Biala geschenkt worden waren. Nach informativem Zusammensein im Hotel 'Start', wo zufällig ein junges slowakisches Paar

Hochzeit feierte, anschließend dem Besuch der 'Burg Zips', ein einmaliges Erlebnis, sowie der malerischen Stadt Levoča, gings über Zakopane und Bielitz-Biala, wo ich mich von den Deutschen des DFK Bielitz-Biala verabschiedete, über Opperln via Hamburg. Es war eine 'Grenzfahrt' mit Kontakten, hoffe ich, über das Jahr 2000 hinaus...

Willibald J.C. PIESCH, Hamburg

Fest des deutschen Wortes in der Oberzips

Fast einhundert Rezipitoren aus der Oberzips, Studenten der Oberschulen und Gymnasien schloßen sich dem Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache an, den der KDV veranstaltet. Anfang November fanden Bezirksrunden im Gebiet der Oberzips - Poprad, Kežmarok, Spišská Nová Ves und Stará Ľubovňa statt. Von diesen Runden nahmen die 18 besten Studenten an der Regionalrunde teil. Der Wettbewerb für die Besten war am 14. November im Haus der Begegnung in Kesmark und wurde zum kleinen Fest des deutschen Wortes in der Oberzips. Auch ihre Lehrer und mehrere Vereinsmitglieder kamen, um die Rezipitoren zu unterstützen. Alle hörten sehr aufmerksam den einzelnen Leistungen zu und belohnten alle Wettbewerber mit herzlichem Beifall.

Die Leistungen bewertete die Jury: Dr. Hartmut König (Vorsitzender), Leiter der bilingualen Sektion des Dominik-Tatarka-Gymnasiums aus Poprad, Frau Anke Hübener, deutsche Lektorin aus der Grundschule, Hradné námestie Kežmarok und Frl. Ružena Zummerová, Vorsitzende der IKeJA -Interessengruppe, Region Oberzips. In einzelnen Kategorien entschied die Jury folgend:

In der I. Kategorie - Poesie gewann Maria Husárová, den 2. Platz besetzte Andreea Dubiaková, den dritten Platz erreichte Mária Györiová -Hotelakademie Kežmarok. In der I. Kategorie - Prosa war die beste Eva Safanovičová vom P. O.-Hviezdoslav-Gymnasium aus Kežmarok. Den zweiten Platz besetzte Katarina Gavurová vom

Gymnasium Spišská Stará Ves und die drittbeste war Gabriela Bystrá, Gymnasium Poprad, Popr. nábrežie.

In der II. Kategorie - Poesie gewann Martina Hájková aus der Euroschule Spišská Teplica, ein Diplom für den zweiten Platz übernahm Lucia Jaškivová aus dem Technikum für Maschinenbau in Sp. Nová Ves, die drittbeste war Lenka Lichodtsová aus der Mädchen - Bürgerschule in Kežmarok.

Im Vortrag von Prosa war in der II. Kategorie die erfolgreichste Terézia Kisková von der bilingualen Sektion des D. T. - Gymnasiums in Poprad, den zweiten Platz gewann Monika Šýkorová aus der Hotelakademie in Kežmarok und den dritten Platz erreichte Júlia Franková aus der Handelsakademie in Spišská Nová Ves.

Dr. Hartmut König hob sehr das kultivierte Deutsch bei den Rezipitoren sowie die Interpretationsleistungen der Vorträge hervor. Besonders bei den Mädchen, die das Wort auch durch passende Mimik und Gesten unterstützt haben. Überzeugend war der Vortrag gewählter Themen, die nahe ihrem Alter sind - Liebe, Freundschaft, Ehrfurcht zu den Eltern und andere. Alle Rezipitoren, die an der Landesrunde teilnehmen werden, ertragen auch anspruchsvolle Kriterien und werden die Region Oberzips gut repräsentieren.

Die Landesrunde im Vortrag der deutschen Poesie und Prosa für Oberschulen und Gymnasien findet am 21. November (um 9,00 Uhr) im Kongreßsaal des Hotels Poprad in Poprad statt. Alle Mäzene des künstlerischen Wortes sind zu dieser einmaligen Veranstaltung herzlich eingeladen!

/kb-n/



Am Grab unseres Heimatdichters Peter Gallus

Wenn der 1. und 2. November näher rücken, trifft man immer wieder Menschen mit Blumen und Kränzen auf dem Weg zu den Gräbern ihrer lieben Toten.

Mit so einer Absicht stiegen auch die Vereinsmitglieder der OG Metzenseifen am 18. Oktober 1998, nach der deutschen hl. Messe, in den Bus ein, mit dem Ziel Rapp / Rapovce in der Nähe von Lučenec / Lizenz. In der Gemeinde fand die letzte Ruhestätte der treue Sohn Metzenseifens, unser Heimatdichter Peter Gallus. Seine große Liebe für Metzenseifen spiegelt sich in seinen Gedichten ab, wenn er auch den größten Teil seines kurzen Lebens, getreu den Verpflichtungen seines Priesterberufes, in der Fremde verbrachte. Die Metzenseifner Mundart das „Mantakische“ war ihm besonders nahe gelegen und er war auch immer bereit, diese in seinen Gedichten zu verteidigen. Gerade deshalb, aber auch zu Ehren unseres lieben Dichters, hörten die anwesenden Vereinsmitglieder am Grabe, die von Herrn L. Bistika schön vorgetragenen Gedichte „Mei Testament“ und „Bien Mantaakn“. Natürlich zuerst wurde das Grab geputzt und mit dem mitgebrachten Kranz geschmückt. Beim Glimmern der angezündeten Kerzen wurden unter der Leitung von Herrn D. Turkynak die Neufassung des Vaterunser gesungen und von den Kirchenliedern „Näher mein Gott zu Dir“, „Es glänzt kein Licht“ und „Über die Berge schallt“. Wir nahmen Abschied vom Grabe unseres lieben Landsmannes, wünschten ihm ewige Ruhe in der fremden Erde, fern seiner lieben Heimat Metzenseifen.

Es werden aber viele Gräber ungeschmückt bleiben - von Lieben, die weit von ihrer Heimat durch die Kriegereignisse oder andere Schicksalsschläge ihr Leben opfern mußten und an welche wir mit einem stillen Gebet in Ehrfurcht in diesen Tagen der Toten gedenken sollten.

Auf der Heimreise - mit einem Mittagessen in Lizenz - fühlten alle Helfer Zufriedenheit über die gutgeleitete Arbeit, über einen kleinen Dienst für unseren großen Heimatdichter Peter Gallus

Josef QUALLICH

Wettbewerb im Haus der Begegnung

Der Vorstand der OG Metzenseifen organisierte mit den Lehrern der Grundschule am 28. 10. 98 im Haus der Begegnung für die Schüler der Grundschule den ersten Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache. Es hatten sich über 40 Schüler von den Kleinsten bis zur 9. Klasse angemeldet.

In 2 Räumen des Vereinshauses hatten sie vor den Jurys ihre Plätze eingenommen und man wartete mit gemischten Gefühlen auf ihre Leistungen. Man konnte aber schon bei den ersten Auftritten gut geleitete Arbeit von Seiten der Deutschlehrerinnen feststellen, was auch die Jurys gerne bestätigten. Die Vorsitzende der OG Frau V. Bröstl konnte dafür ein ehrliches - Danke schön- allen Deutschlehrerinnen aussprechen. Vergessen wollen wir aber auch

die Lehrerinnen in den Kindergärten nicht, die in der deutschen Sprache die Kinder für den 1. Jahrgang der Grundschule vorbereiten. Die Sieger bekamen kleine Preise, doch belohnt wurden alle mitwirkenden Kinder.

Die Veröffentlichung der Sieger im Karpatenblatt soll auch eine Belohnung und Aufmunterung sein:

Gruppe 1.- 2. Klasse -
Poesie: 1. Milan Štrbík, 2. Erik Bröstl, 3. Gabriela Slašťanová
Prosa: 1. Michal Revický.

Gruppe 3.- 4. Klasse -
Poesie: 1. Johana Schürgerová, 2. Janka Juhásová, 3. Paulína Bröstlová, 4. Lucia Bröstlová und Slavomíra Bordígová, 5. Katarína Višňovská
Prosa: 1. Gabriela Flachbartová, 2. Diana Kolesárová, 3. David Gedeon, 4. Romana Göblová

Gruppe 5.- 6. Klasse -
Poesie: 1. Monika Freimannová, 2. Michaela Schürgerová,

3. Ingrid Koschová, 4. Katarína Strömplová, 5. Dietrich Revický

Prosa: 1. Aneta Schmiedlová, 2. Janka Idésová, 3. Pavol Širockí.

Gruppe 7.- 9. Klasse -
Poesie: Alena Focková, 2. Karin Pačayová, 3. Gabriela Koschová
Prosa: 1. Zuzana Flachbartová, 2. Ján Višňovský, 3. Michaela Ďuricová

Besonders eingeschätzt wurde auch der Mut und das Können von Schülern, die ihre Gedichte in der Mundart vorgelesen haben, darum ein Lob und Dank den Siegern: 1. Alan Schmiedl, 2. Jozef Sedilek, 3. Ján Schürger.

Mit der Hoffnung auf Fortsetzung im nächsten Jahr endete die Veranstaltung und es wurde wieder still im Haus der Begegnung.

(JQA)

**Studenten aus Deutschland
in Metzenseifen.**

Am 6. 10. 1998 fand der geplante Besuch der Studenten der Theodor-Fontane-Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe aus Burg/Cottbus in Metzenseifen statt. In Begleitung der Schüler von der Partnerschule - Gymnasium Opátka, mit den Professorinnen von beiden Gymnasien und dem stellv. Direktor Herrn Morhác aus Opátka wollten die Studenten über die Geschichte der Metzenseifener erfahren.

Metzenseifen ist mit der Entwicklung der Hammerschmiederei eng verbunden, worauf auch bis zum Jahre 1945 die Ortstafel mit der Inschrift „Metzenseifen-die Stadt der Hammerschmiede“ hinwies. Es wurde nach der Ankunft auch zuerst das Hammerwerk im Dombachtal besucht. Der Schmiedemeister überzeugte die Anwesenden von der Handfertigkeit der Metzenseifner Schmiede. Belohnt von Seiten der Besucher mit einem Applaus, bekundeten die Anwesenden ihr Interesse und die Bewunderung der einst über die Grenzen bekannten Erzeugung von geschmiedeten landwirtschaftlichen Geräten in den Metzenseifner Hammerwerken. Anschließend begrüßte sie im Haus der Regionalvorsitzende Herr B. Eiben. Herr Eiben erklärte reiche ältere und neue Geschichte. Interessant für die Jugendlichen war auch die bis heute erhaltene Mundart, die sie in Gedichten wahrnehmen konnten. Kurzgefaßt wurde noch vom Vereinsleben und der jetzigen Kultur-tätigkeit gesprochen. Beim Abschied hat der Vertreter des Gymnasiums in Opátka einen weiteren Besuch von Studenten, diesmal aus Wuppertal angesagt.

Am 31. Oktober 1998 warteten auch schon wieder einige opferbereite Vorstandsmitglieder der OG vor dem Haus der Begegnung auf die 28 Studenten aus Wuppertal mit ihren Professorinnen und Vertretern des Gymnasiums in Opátka. Der Schmiedemeister im Dombachtal war auch diesmal fleißig und die Gäste aus Wuppertal konnten genug bewundern. Fotogene Objekte waren nicht nur das Schmieden, sondern auch draußen das Wasserrad, welches beim Drehen den Wasserstrahl aus dem Wasserkasten sprühte. Mit den besten Eindrücken verabschiedeten sich die Studenten vom Hammerwerk und begaben sich in das Haus der Begegnung. Dort erfuhren sie von W. Bistika und J. Quallich über die Geschichte von Metzenseifen seit der Gründung, bis zu den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren, über die Gründung des Karpatendeutschen Vereins und die gegenwärtigen Aktivitäten. Am Gespräch nahm auch die Vorsitzende der OG Frau V. Bröstl teil. Wir hatten beim Abschied ein gutes Gefühl, dazu beigetragen zu haben, daß die Studenten schöne Erinnerungen und Kenntnisse über die Karpatendeutschen nach Deutschland mitgenommen haben.

Josef QUALLICH

Die Poprader sollten Dr. Augustin Szász nicht vergessen .

Wohltäter der Kranken

Seit dem Tod von Dr. Augustin Szász verflissen im Dezember 1997 50 Jahre. Leider, dieser Mensch wurde in unserer Stadt schon fast vergessen. Seinen Namen finden wir nicht einmal im Biographischen Wörterbuch des Bezirks Poprad. Gute Taten überleben angeblich einige Generationen und es liegt deshalb an uns, diesem Wohltäter unsere Schuld zu vergelten.

MUDr. Augustin Szász (bis 1900 Sax) wurde in Spišské Vlachy/Wallendorf am 24. Dez. 1859 geboren. Er bekannte sich als Deutscher und Katholiker. Er promovierte am 25. Jan. 1885 in Budapest Seit 1886 verband er sein ganzes schöpferisches Leben mit Spišská Sobota/Georgenberg. Im nahen Matzdorffand Dr. Szász seine Lebensgefährtin Berta, geb. Scholtz. Aus dieser Ehe kamen 3 Söhne und eine Tochter.

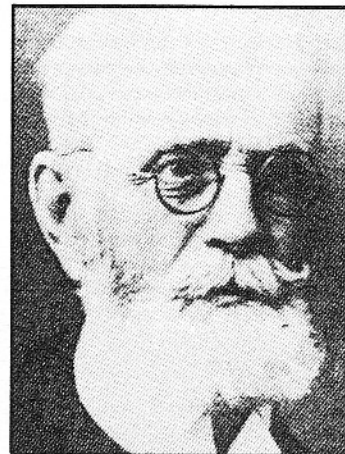
Zu seinem 70. Geburtstag schrieb die Karpathen-Post über ihn: „...macht Eure Fenster auf - ruft Dr. Szász und wird bald zum Apostel für das Licht, Luft und Bewegung - als Medizin für ihre kleinen, von Tuberkulose infizierten Häuschen, er kämpft gegen diese tückische Krankheit aus der Sicht unrichtiger Lebensweise. - Macht Eure Fenster auf - ruft er auch im gesellschaftlichen Leben der Zips....er gründet verschiedene Gesellschaften, Theatergruppen, er bildet eine neue zusammenarbeitende intellektuelle Gesellschaft für die Oberzips und Georgenberg wird bald ‚Klein-Wien‘.

Dr. Szász ist ein Kind des Glücks, wohl auch dank seiner menschlichen, fröhlichen Natur und Arbeitsamkeit, Zielbewußtsein und Zähheit. Im J. 1935 ernannte ihn die Stadtverwaltung als ihren Ehrenbürger, errichtete ihm eine Gedenktafel: Dem Wohltäter der Kranken. Heute trägt

leider keine Gasse in Georgenberg seinen Namen. Er initiierte auch die Gründung des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes in Georgenberg, dessen Vorsitzender er bis zu seinem Tod blieb.

Seit 1888 wirkte er sehr aktiv im Verein der Zipser Ärzte und Apotheker (Der Verein entstand 1867). Schon als junger Arzt wurde er zum Sekretär (1905) gewählt, 1922-1930 war er sein Vorsitzender. In die Fachzeitschrift „ A szepesi orvosgyógyászterészegylet“ schrieb er über seine zahlreichen Forschungen im Bereich Tuberkulose, Frauen- und Lungenerkrankungen. Er war mit vielen Ärzte-Kapazitäten befreundet, u. a. auch mit Dr. Adalbert Alexander.

Der Gipfelpunkt seines Strebens war die Gründung des ersten privaten Krankenhauses mit europäischem Niveau in Georgenberg. Im J. 1890 errichtete Frau Alice Majunke eine Station erster Hilfe. Dr. Szász kaufte 1901 ein Häuschen, in dem er die ersten 6 Betten unterbrachte. Mit Hilfe einiger Gönner konnte er endlich (am 10. Dez. 1911) das Tatra-Krankenhaus eröffnen. Zu den spendabelsten Gönnern gehörten u. a. Fr. Klotilde Gedeon aus Wallendorf, Graf Alexander Teleki, die Kesmarker Bezirks - Krankenkasse, Fam. Pekar aus Budapest, das Innenministerium, Geza Majunke aus Georgenberg, Emilie Scholtz, geb. Blasy, Jolana Scholtz, geb. Handel - beide aus Matzdorf, Josef Genersich aus Georgenberg, Ladislaus Adrianyi aus Felka und viele andere. Das Tatra-Krankenhaus hat sich erfolgreich erweitert. Es entstanden neue Abteilungen. Wichtig war das Gebäude für TBC-Patienten, ausgestattet mit modernsten Geräten und einem Röntgenapparat. 1925 kam ein Operationssal dazu, eine Wäscherei,



ein neues Verwaltungsgebäude und die Bettenzahl stieg auf 47.

Dr. Szász arbeitete im Krankenhaus nicht nur als sein Direktor, sondern auch als Facharzt. Die größte Arbeitshilfe bekam er von seiner Gattin Berta. Die Karpathen Post schrieb über sie: „Im Weltkrieg wurde sie zur Wohltäterin der ganzen Region, sie war eine stille, aber zielbewußte Helferin der Ärmsten und Kranken, sie war ein Schutzengel für die Verletzten im Krankenhaus des Roten Kreuzes...“

In den Kriegsjahren mußte der schon alternde Dr. Szász auch sein Krankenhaus verlassen. Zur Weihnachtszeit am 28. Dez. 1947 verließ Dr. Szász seine Familie, seine Patienten, seine Freunde für immer. Ein Mann mit gutem und edlem Herzen.

Es liegt an uns, sein Werk nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Damit der ehemalige Stolz des Poprader Bezirks - das Krankenhaus Tatra nicht hilflos wird und die Vorbegehenden abschreckt. Denn in der Vergangenheit hat man für edle Ziele auch in Kriegs- und Leidenszeiten Geldmittel gefunden...

PhDr. Zuzana KOLLÁROVÁ

GEDENKABEND AN GEORG BUCHHOLZ d. J.

(1688 - 1737)

Es vergingen 310 Jahre seit der Geburt des bedeutenden Zipser Wissenschaftlers, Publizisten, Tatra- und Höhlenforschers Georg Buchholz d. J. Er war Prediger der deutschen und slowakischen evangelischen Kirchengemeinde, Rektor des Kesmarker Lyzeums, nächster Mitarbeiter von Matej Bel, Wissenschaftler von UNESCO gewürdigt.

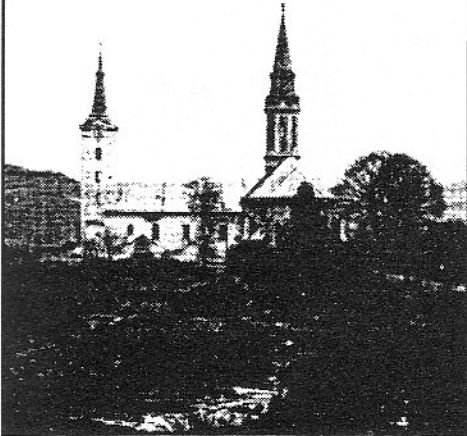
Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei - Ortsgruppe in Kesmark, Matica slovenská - miestny odbor in Kesmark und die Theatergruppe SCHOLA HUMANITAS bei der Lehrlingsfachsche für Dienstleistungen und der Fachschule für Frauenberufe in Kesmark veranstalteten einen Gedenkabend an Georg Buchholz d.J. , der am 11. November stattgefunden hat. Außer einem audiovisuellen Programm über das Leben und Werk Buchholz d. J., konnten sich die Teilnehmer dieses Abends auch Poesie aus der eigenen Dichtung der Mitglieder der Theatergruppe

Schola Humanitas über die Tatra und über die Zentralgestalt dieser Feier anhören.

Ein Bestandteil des Gedenkabends war auch eine Ausstellung über das Leben und Werk der Familie Buchholz, ein Gespräch mit der Kesmarker Schriftstellerin Nora Baráthová, verbunden mit einer Autogrammiere ihres neuen Buches „Ich bedaure nicht, daß ich liebte“ („Nefútujem, že som milovala“) verbunden, weiter ein Treffen und Gespräche mit den Hüttenverwaltern aus dem Ost- und Zentralteil der Hohen Tatra, eine Besichtigung von Videoaufnahmen vom Wettbewerb der Tatra - Bergträger Sherpa Rallye, aber auch ein Gespräch zum Thema bedeutende Kesmarker Landsleute, Studenten und Professoren, Gedenktafeln und die Ausnutzung dieses Potentials bei der Ausbildung, bei der Schaffung pädagogischer Lehrmittel und im Kulturbereich. (kb-n)

SCHICKSALE

Das Land im Herzen verborgen



Mein Rißdorf, mein Geburtsort beschützt und umkränzt von den Leutschauer Bergen und dennoch unbeschützt. Total devastiert, total vernichtet - eingegebenet - ein wunderschöner Zipser Denkmal-fond. Heute - Terra incognita - aber in der Historie schon im 13. Jahrhundert bekannt als eines der 16 Zipser Städtchen, welches dem polnischen König Sigismund verpfändet wurde, was das wertvolle "Immaculata" mitten im Dorf bestätigte.

Mein Rißdorf! Ich habe Dich gerettet in ein paar Photos. Also doch habe ich Dich, jeden Tag sehe ich Dich. Täglich sprechen zu mir Ereignisse aus der Vergangenheit, Du bist das Alphabet kostbarer Kunst, bleibst mein Stolz herrlicher, kostbarer Kunst der Religion, du bist die Wiege meines Familien-glücksgefühls, bist mein kostbarer Geburtsort.

Mein Rißdorf! Im Geist gehe ich täglich durch ein kostbares Portal eingezogen mit 5 Pfeilern, an den Köpfen mit Weintrauben verziert. Hohe zweischiffige Gewölbe und die ganze Kirche der heiligen Agnes aus dem 13. Jahrhundert, der Bronzetaufbecken vom Jahr 1427 und die herrliche barocke Monstranz, welche der berühmte Szillassy verfertigte, Juwelen, kostbare Perlen der Zips, wo seid ihr verschwunden?

Mein Rißdorf! Wieder setze ich mich in Gedanken in die Kinderbänke vor dem Altar, mit den kleinen

Fingerchen durchnehme ich die Rosenkranz-körnchen während der Oktoberandacht, bei der mir das heisse Wachs von der brennenden Kerze auf mein Matrosenmäntelchen tropft. Und weiter setze ich mich in Gedanken in die erste Lehrerbank und falte meine kleinen Hände im Gebet vor dem kostbaren Juwel der Rißdorfer Madonna. Damals habe ich es noch nicht begriffen, wie kostbar sie in der Welt der Kunst ist. Im Jahre 1937 bei der Ausstellung in Paris erhielt sie den 1. Preis. Aber damals habe ich eher gewußt, daß - wer sie um Hilfe bittet, dem hilft sie. Sie hat uns unseren schwerkranken jungen Vater - Lehrer - Organist gerettet. Er wurde gesund und ich konnte wieder am „Chor“ mit meinem Kinderstimmchen mein erstes Solo singen, zum Lob unseres Erlösers und seiner heiligen Mutter.

Mein Rißdorf! Du hast Dich vor dem Plündern der Tataren gerettet, wurdest nicht während der Husittenkriege vernichtet, konntest Dich aber vor den Ränken der Totalität nicht retten.

Mein Rißdorf! Ich sehe Dich im Frühling, höre murmelnde Bächlein, schwindenden Schnee, das erste Gras, die ersten Gänschen und kleine Schäfchen, die ersten Frühlingsblumen auf den umliegenden Hängen. Ich sehe die arbeitsamen Leute - slowakische und deutsche. Fromme, unermüdete, welche den von Natur aus armseligen Boden fruchtbar machen. Und im Schweiß ihres Angesichtes sich über die bescheidene Ernte freuen. Sie sind zufriedener und glücklich auf ihrem Erbgut.

Mein Rißdorf! Ich sehe die Häuser mit den Schindeldächern, ich sehe die einzelnen Gässchen, Winkel, mit deutschen Bannennungen: Katzenwinkel, Herzfresser, Gässchen, die Bannennungen der Gemeinderiede: Stirn, Majerring, Wandelkreuz und von hier eine herrliche Aussicht, in der Reichweite der Leutschauer Berg mit der Leutschauer Madonna.

Mein Rißdorf! Meine Landsleute, wohin hat euch die unbarmherzige Anordnung, die unbarmherzige Politik vertrieben? ... Wo sind die Familien Klimek, Lesch, Repper, Štefaňák, Tomeček, Labuda, Kitz, Knott, Stenzel, Budzak, Pauksch, Mlynarčík, Jaroschik, Wester, Čarnogursky, Fuhrmann? Wo

seid Ihr, meine Mitschüler und Mitschülerinnen aus diesen Familien?

Mein Rißdorf! Den Nachkommen dieser Familien wirst Du nur schon „Terra incognita“ sein. In meinen Innern bleibst Du aber immer das teure, kostbare, lebendige und unveränderte Heimatdorf, solange mir der Herrgott mein Gedächtnis, Kraft und aufrichtige Liebe zu Dir erhält.

Mein Rißdorf! Herrlich in jeder Jahreszeit, herrlich jeder Monat des Jahres. Herrlich jeder dort verlebte Tag. Meine täglichen nostalgischen Impressionen. Ich weiss, dass Dich Gott der Schöpfer nicht nur mit der herrlichen Natur beschenkt hat, aber er führte auch Menschen hin, welche Dir mit ihren berühmten Zipser Handwerken und mit ihren Kunstdenkmälern Dir Ruhm und Anerkennung brachten.

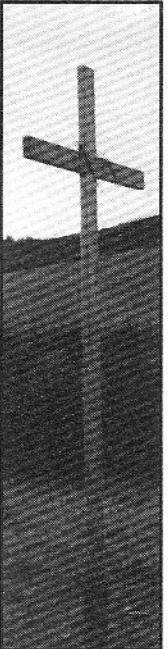
Mein Rißdorf! Nach allen genannten Kostbarkeiten, mit welchen Du den Namen der Zips, aber ich kann kühn sagen, des ganzen Europa repräsentiert hast.

möchte ich am Ende meiner Erinnerungen noch das Gebäude der mir so nahen katholischen Gemeindeschule erwähnen. Mein Nestchen, wo meine Wiege stand und wo mich meine teuersten Wesen umgeben hatten, - meine teuren verstorbenen Eltern und mein Schwesterchen. In ihrem Kreis erlebte ich so viel Freude. Schönheit, Sicherheit und Liebe und nach denen erbeite ich das kostbarste Geschenk - meinen Glauben an Gott.

Aus meiner grossen Liebe zu Dir „mein Rißdorf“ bekenne ich mich am Tag meines Lebensjubiläums.

Magdalene KORVIN
geb. Šlivinsky

Das Kreuz am Platz der ehemaligen evangelischen Kirche, errichtet im Sommer 1998.



Jeder Krieg bringt unzählige Opfer, viele Soldaten, die ihre Pflicht tun müssen, kehren nicht zu ihren Angehörigen zurück. Bei den meisten Gefallenen erhalten die Angehörigen die traurige Nachricht, „Ihr Sohn ist dort im Kampf für sein Vaterland gefallen“. Einige bekamen keine Nachricht, warteten vergeblich und ihr Sohn kam nicht. So war es auch nach dem 1. Weltkrieg. Die Familie Kasper aus Sklené /Glaserhau Nr. 181 wartete auf ihren Sohn Johann, er kam nicht. So ist er im Kriegerdenkmal zwischen den 81 Gefallenen, die auf zwei Seiten des Denkmals angeführt sind, dabei.

Als Wehrpflichtiger

musste er zum 71. Drotársky Regiment nach Trentschin (Drahtbinder Regiment) einrücken. Dieses Regiment bestand aus Soldaten aus der Umgebung von Trenčín / Trentschin, Kysuca (Gebiet oberhalb von Žilina/Sillein), Orava, Turzland (von Martin bis Turček/Turz, Liptau (um Lipt. Mikuláš).

Dieses Regiment kämpfte in Russland und zuletzt in Serbien. Hier waren sie einquartiert in einer Kaserne in Kragujevc, wo sie am 2. Juni 1918 ablehnten, an die italienische Front zu gehen, da hier sehr viele bei den Kämpfen beim Fluss Piava gefallen waren. Die Meuterer - es waren 59 Soldaten, wurden vor das Kriegsgericht

gestellt und 44 für schuldig erklärt. Am 8. Juni um 14.00 Uhr wurden sie erschossen und je 22 in 2 Massengräber begraben. Die Revolte brach am 2. Juni aus und wurde am 3. Juni niedergedrückt. In der Kaserne waren 5.000 Soldaten und der Befehlshaber Oberst Artur Marx gab den Befehl, jeden 10 - ten zu erschiessen, falls die Urheber nicht entdeckt werden, die er bestrafen wollte. Es sickerte durch und so geschah, was angeführt.

EIN VERMISSTER SOLDAT

ten nach dem Krieg eine Sammlung und beteiligten sich auch bei dem Bau des Denkmals für die 44 Soldaten, welches im September 1924 enthüllt wurde. Von diesem Geschehen schrieb der Historiker Prof. Dragoľub M. Petrovič aus der Universität in Kragujevc eine Publikation „Die Revolte der Slowaken in Kragujevc 1918“ und der Publizist und Redakteur aus Báčsky Petrovec drehte vor 10 Jahren einen Film vom Aufstand des „Drotársky Regiment“ aus Trentschin in Kragujevc. So ist der Tod von Johann Kasper geklärt.

Die Serben aus Kragujevc veranstalteten

Silvester STRIC

Volkstrauer

Wir ehren alle Toten der beiden großen Kriege, doch gedenken wir damit keiner Helden und Siege, sondern der Opfer von sinnlosen Ringen.

Wir gedenken ihrer in Trauer und Schmerz, doch läutert das Leid den Sinn und das Herz und öffnet diese für die Menschlichkeit.

So sei dies Gedenken ein Aufruf zum Frieden, wo immer wir auch auf der Erde hinieden der Toten Gedenken, laßt um Frieden uns bitten!
Julius Schuster

Allerseelen am Feste Allerheiligen



Der Journalist Bernhard Salker aus Oldenburg besuchte im Jahre 1903 unsere Heimat in Ungarn. Er hat diese Reise in einem langen Bericht beschrieben. Besonders beeindruckt war er von dem Totengedenken am Abend von Allerheiligen in Gross-Rippen, wie wir es in unserer Jugend ja noch selbst erlebt haben. Die sehr gefühlsbetonte Schilderung zeigt uns, wie sehr ihn das Erlebnis bewegt hat. Vielleicht hat es dieser oder jener aus unseren Reihen ebenso oder ähnlich in seinem Heimatort erlebt - ein Stück Erinnerung!

... Die Dunkelheit ist hereingebrochen. Wir rüsten uns und treten den Gang zur Abendandacht an. Niemand hatte mir von dem Zeremoniell erzählt, unter dem sich die Allerseelenfeier vollzieht. ... Die Andacht hat bereits begonnen; wir treten ein. Kaum ist noch ein Stehplätzchen zu finden. Die ganze Einwohnerzahl ist in der Kirche versammelt. Ein Meer von Kerzenlicht durchflutet das kleine Gotteshaus. In der Mitte desselben erhebt sich ein großes Katafalk, vor dem der Geistliche in slowakischer Sprache die Gebete für die Abgestorbenen verrichtet ... Weihevoller Stimmung liegt über der andächtigen Gemeinde, stiller Frieden, Grabesfrieden atmet das kleine Kirchlein. ... Es ist Allerseelen, Allerseelen in Ungarn am Feste Allerheiligen!

Ich begeben mich ins Freie. Noch sehe ich eben die Letzten der frommen Beterschar seitwärts an der Kirchenmauer entlang gehen. Ich folge ihnen. Doch nur wenige Schritte und ich stutze. Vor mir ausgebreitet liegt ein großes Feld, von einem mächtigen Flammenmeer übergossen. Große Ampeln, welche ihr bald helles, bald rötliches Licht durch die grauen Weiden hindurchschimmern lassen, unzählige Kerzen erhellen das tiefe Dunkel der kalten Herbstnacht. ...

Ich schließe mich den Friedhofswallern an und betrete mit ehrfurchtsvoller Scheu die feierlich illuminierte geweihte Stätte. Mein Erstaunen wächst. Alle Gräber ohne Ausnahme sind frisch aufgeschauelt und sorgsam hergerichtet. ... Blumen und Kränze bedecken die Grabhügel, stellenweise in reicher Fülle und Pracht, und eine Reihe eng aneinander stehender brennender Kerzen umsäumt sie - ein sinnvoller Grabeschmuck. Ich lasse den Blick über die weite beleuchtete Fläche hinweggleiten. Es ist ein wundersames Bild, ein Bild so ungemein stimmungsvoll und sinnreich, so erhebend und feierlich, daß man sich gänzlich dem profanen Weltgetriebe und der alltäglichen Wirklichkeit ent-rückt fühlt. ...

Ganz leise spielt der rauhe Herbstwind in den entblätternen Zweigen, als fürchte er sich, die feierliche Stille und die Andacht der trauererfüllten Beter zu stören. ... Fast Grab für Grab war von betenden Menschen besetzt und noch bewegte sich eine große Menge dicht gedrängt über den grasbewachsenen Pfad. ...

Nachdenklich blieb ich stehen. Die prächtige Ampel, der kostbare marmorne Grabstein, ein Meisterwerk moderner Bildhauerkunst, der verschwenderische Blumen- und Kranzschmuck, unter dem der große Grabhügel dort hart am Wege fast verschwand, erregten meine Bewunderung und bannten meinen Fuß. Erstaunt schaue ich eine Zeitlang dieser Pracht zu, betrachte die Titel und Wappen, welche auf dem Grabsteine, unter dem ein ungarischer Magnat ruht, angebracht sind. ...

Ach, der bedauernswerte gebrechliche Mann, der dort angewankt kommt! Die Beine drohen den Dienst zu versagen. Was führt den armen Greis

dorthin, wo man auch i h m bald eine stille Ruhe-stätte bereiten wird? An einem mit denkbar größter Einfachheit hergerichteten Grabe macht er halt. ... Mit zitternder Hand zündet er eine Kerze an, stellt sie auf den Grabhügel und kniet auf den kalten Boden nieder. ... Wie tief muß sein Schmerz, wie frisch das Andenken an den offenbar schon viele Jahre dort unten Schlafenden sein!...

Es ist ein ergreifendes Bild des Elends und des Jammers. Einer Marmorstatue gleich, die den fehlenden Grabstein ersetzen könnte, sitzt er da, der arme bleiche Greis in seinem bis auf die Knöchel herab reichenden weißen, farbenprächtig gezielten Mantel, der Nationaltracht der slowakischen Bauern, das müde Haupt auf die Brust gesenkt, regungslos in sich zusammengesunken. ... Leise spielt der kalte Herbstwind in seinem langen silberweißen Haar, während dürre Blätter sich sanft auf Haupt und Schultern herniedersinken, als wollten sie ihm leise mahnend bedeuten: Warte nur, bald ruhest auch Du! ... Sachte und unbemerkt schleich ich mich an ihn heran und schaue ihm über die Schulter, um die slowakische Inschrift auf dem einfachen verwitterten Grabkreuz zu enträtseln. ... Jetzt wird mir alles klar! Dort unten schläft der, welcher die einzige kräftige Stütze des Greises war, der Stolz und die Freude seines Alters. Er sitzt am Grabe seines Sohnes. Der Blitz hat ihn erschlagen in der Blüte seiner Jahre, in der Fülle seiner Schaffenskraft. ...

Nachdenklich schlendere ich den Pfad entlang, um mich nach meinen Begleitern umzusehen. Sie stehen bei den jüngsten Grabreihen. Mit stummer Gebärde deuten sie auf das ergreifende Trauerspiel dort an dem frisch angelegten Grabe. Eine junge slowakische Frau kniet daneben, ihr zur Seite und gegenüber drei herzige kleine Mädchen im zartesten Alter. ... Sie beten am Grabe ihres Ernährers. Vor einigen Wochen erst hat man den sorgenden Mann und Vater in die kalte Gruft gebettet. ...

Der unerbittliche Tod hat eine glückliche Familie nach kurzem Bestande erbarmungslos auseinander gerissen, das kleine Hauswesen aufgelöst. Einsam und verlassen dastehend hat die trostlose Frau mit ihren kaum der Mutterbrust entwachsenen Kindern bei fremden Leuten wieder Arbeit suchen müssen. ... Mit herzerzählendem Schluchzen bricht sie über dem Grabe zusammen, ein Strom von Tränen stürzt aus ihren Augen und benetzt die künstlichen Rosen und Vergißmeinnicht auf dem Grabhügel. Das ist zu viel für die kleinen unschuldigen Waisen. Sie strecken die krampfhaft zusammengepreßten Händchen in ihrer Herzensangst flehend der verzweifelten Mutter entgegen und brechen in ein klägliches Wimmern aus, wobei die hellen Tränen von den bleichen Wangen perlen. ... Leise treten wir zurück und schreiten in stummem Schweigen dem Ausgang zu.

Unvergesslich wird sie mir in Erinnerung bleiben, die Allerseelen-Feier mit ihren tragischen Momentbildern; und wenn alljährlich der rauhe Novembersturm über die tote Erde hinwegfegt und das ernst stimmende Wort ALLERSEELen an mein Ohr schlägt, dann werde ich mich stets erinnern, so wahr und lebendig, als müßte ich es im Herzen und Gedächtnisse wieder mitfeiern, an jene stille und doch so laut mahnende Totenfeier, an Allerseelen in Ungarn am Feste Allerheiligen.

Aus: Tschermaner Rundbrief, November 98

VOR HUNDERT JAHREN

3. November 1898

Kesmark. Ovation an Prof. Friedrich Scholcz und Leitartikel zu seinem 40-jährigen Wirken am evang. Lyceum. Ehrung des Jubilars fand im Auditorium des Lyceums unter grosser Beteiligung statt.

10. November 1898. Samuel Weber berichtet in einem längeren Artikel über den Besuch von Nikolaus Eszterhazy de Galantha, Obergespan von Frakno, Palatin von Ungarn, Richter der Kumanen usw., im Jahre 1631 in Kesmark.

Leutschau. Bisher sind nur Männer aus dem Komitat ausgewandert, hauptsächlich nach Amerika. Wie jetzt festgestellt wurde, hat die Zahl der weiblichen Auswanderer zugenommen, nicht nur nachziehende Ehefrauen.

Armeelieferungen. Für 1899 benötigt das Militär 22.000 Paar Bakancsen und 2.900 Paar Stiefel. 25% davon soll das KLeingewerbe liefern.

17. November 1898

Leutschau. Bericht der Komitatsverwaltung. Steuereinnahmen sind im Oktober um fl. 11.522 gestiegen. Kontrolle der "Steuermanipulation" ergab keine Beanstandungen. Sanitäre Verhältnisse im Komitat zufriedenstellend. 20 Schulen erhielten Staatssubventionen. Im Zentralgefängnis befinden sich 43 männliche und 6 weibliche Insassen.

Leibitz. Am 16. 11. hat ein Feuer 20 Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden vernichtet. Rathaus und Pfarrhaus brannten ab. Der Schaden wird auf fl. 20 30.000.- geschätzt. Gebäude waren versichert, nicht jedoch die Futtermittel. Brandstiftung wird vermutet.

Durand. Die Gemeinde verkauft in öffentlicher Licitation 826 Tannen, 374 Fichten, 295 Kiefern und 191 Lärchen auf dem "Stock".

24. November 1898.

Dr. Posewitz schreibt über Tatra-Lomnitzer Touristenhaus. Sinnvolle Investition und Konkurrenz für die teuren Häuser, jedoch für den preisbewußten Wanderer zu teuer. Pacht der Gemeinde Groß-Lomnitz zu hoch.

Kesmark. Samuel Weber berichtet über die häufigen Schadenfeuer in der Zips.

Zum Leibitzer Brand führt er noch folgende Daten auf: 1786 verbrannten 59 Gebäude, 1817 waren es 92 Häuser und 22 Feldscheunen, 1836 wurden 150 Häuser mit Wirtschaftsgebäuden, Ernte und Vieh wurde ein Raub der Flammen und 24 Tote waren zu beklagen. Schaden über 1/2 Mio. Gulden. Weber führt auch noch die Strafen für Brandstifter nach Sachsenrecht auf. Ferner schlägt er vor, eine obligatorische staatliche Brandversicherung zur Schadensbegrenzung einzuführen.

Kesmark. Der Königin Elisabeth-Fond für arme Mitbürger verfügt jetzt über fl. 772.—

Tatra. Die Franz-Josef-Spitze (Gerlsdorfer) hat Baron Diergarth (ein Preusse) von der Botzdorfer Urbarialgemeinde gekauft. Für 758 Joch zahlte er fl. 60.000.—. Ein Forsthaus wird bereits errichtet.

Kesmark. Der Patronatskonvent hat am 20. 11. Eugen Binder zum Religionsprofessor am ev. Lyceum gewählt.

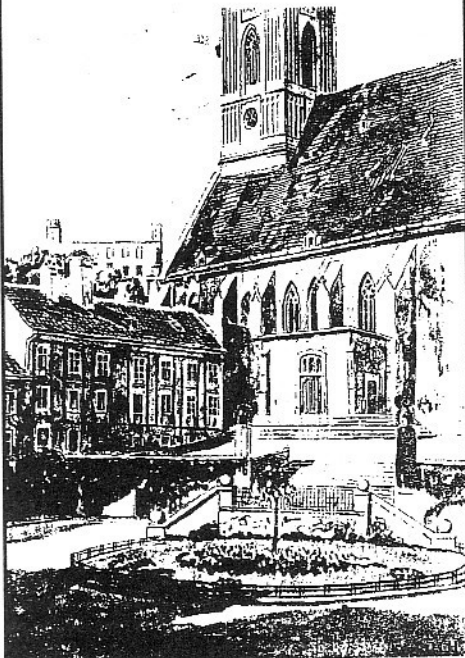
Leibitz. Für den Bau einer Kanalisation, einer Schule und Kinderbewahranstalt nimmt die Stadt ein Darlehen von fl. 100.000.— auf.

Leutschau. Innenminister genehmigt einen Zuschuß der Stadt zum Bau der höheren Töchterschule in Höhe von fl. 25.000.—

Eisdorf. Die Übergabe und Einweihung des neuen Gemeindehauses erfolgte am 6. 11. in Anwesenheit von zahlreichen Persönlichkeiten.

Kesmark. Es wird der Vorschlag gemacht, in den Wintermonaten den Unterrichtsbeginn in den Volksschulen von morgens 8 auf 9 Uhr zu verlegen. Begründung: dient der Kindergesundheit.

Preßburger Sagen



Die Kapelle der Königin

Johanna Sophia, eine bayerische Prinzessin, war Gemahlin des böhmischen Königs Wenzel IV. Sein Beinamen war „der Faule“. Er war nicht nur faul, sondern auch grausam und bekannt durch seine Untaten. Zu unzähligen Greuelthaten wurde ihm in einer Sage noch eine besonders grausame Tat zugeschrieben. Königin Sophia sollte im Bett in seiner Anwesenheit von einem seiner Jagdhunde erwürgt werden.

Zum Glück war diese Geschichte freierfunden. Sophia lies sich nämlich vier Jahre nach Wenzels Tod, im Jahre 1423, in Preßburg nieder. Sie kam in die Stadt auf Einladung von ihrem Schwager, Sigismund von Luxemburg. Er war damals ungarischer König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Preßburg als seine Residenz wurde damals für kurze Zeit eine mitteleuropäische Metropole.

Königin Sophie hatte ziemlich bescheidene finanzielle Mittel, trotzdem engagierte sie sich für Sakralbauten und sakrale Kunst. Im Martinsdom lenkte ihre Aufmerksamkeit eine Kapelle an der Südseite des Turmes, die ursprünglich für den König bestimmt war. Bis heute bezeichnet man diesen Raum als Kapelle der böhmischen Königin, oder einfach Sophienkapelle.

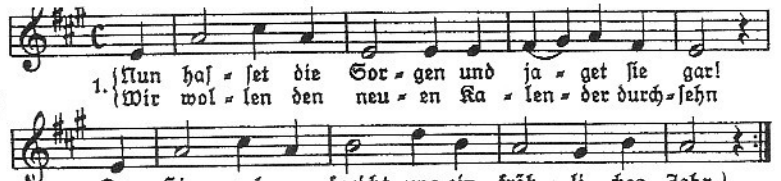
Von der deutschen Bürgerschaft war sie sehr verehrt, obwohl sie beschränkte Kontakte zu den Bewohnern der Stadt unterhielt. Nach dem schweren Leben an der Seite Wenzels in Prag war sie psychisch nicht in bestem Zustand.

In Preßburg lebte Königin Sophia bis zu ihrem Tode im Jahre 1428. In dem unteren Raum der erwähnten Kapelle (heute Josefskapelle) wurde sie auch beigesetzt.

Schade, daß die Kapelle, wie auch viele andere Räumlichkeiten im Martinsdom jahrzehntelang nicht zugänglich sind

Marian MARKUS

KALEIDOSKOP



Monatslied

Der Him-mel ver-spricht uns ein fröh-li-ches Jahr,
und al-le die Mo-natshaupt-fäch-lich durch-gehn.)
November hat Gänse und Schweine gemäst, dann essen und trinken wir alle aufs Best. Martinus bringt alles in Keller und Küch. Das wilde Schwein lauset dem Jäger in Stieh.

Gedanken

Wer zügellos lachen kann, kann auch zügellos weinen. Hohe Berge bedingen tiefe Täler. Nur flache Gemüter gehen teilnahmslos lächelnd an Freud und Leid, an Höhen und Tiefen des Lebens vorüber.

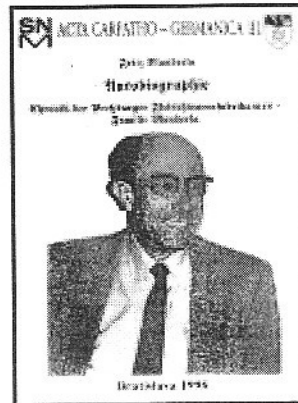
Gertrud KALLIVODA-SCHOLTZ

ABEND DER MINDERHEITEN. Anlässlich des 50. jährigen Jubiläums der Ratifikation der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte von der UNO und des Internationalen Tages der Menschenrechte bereitet die Stadt Košice/Kaschau und der Klub der nationalen Minderheiten in Kaschau einen Abend der Minderheiten vor. Die Veranstaltung wird unter der Schirmherrschaft des Kaschauer Bürgermeisters Rudolf Schuster am 10. Dezember um 18,00 Uhr im JUMBO-Zentrum, Masarykova ul. 2 stattfinden. Die deutsche Minderheit wird im Programm die Singgruppe der OG des Karpatendeutschen Vereins aus Kaschau repräsentieren. Die Gruppe leitet Frau Hilde Zavilla. (kb)

SEMINAR „Hallo, da bin ich“. In Tagen vom 19. bis 20. November d.J. findet in Kežmarok/Kesmark ein Seminar unter dem Titel „Hallo, da bin ich“ statt.

Dieses Seminar bereitet für die Deutschlehrer aus allen Grundschulen mit erweitertem Deutschunterricht Fr. Anke Hübener - die deutsche Lektorin aus der Grundschule Hradné námestie in Kesmark in Zusammenarbeit mit den Autorinnen des Lehrwerks, B. Menzlová und A. Olejárová vor.

Im Programm steht Hospitation im Unterricht in Klasse 1/2 mit Auswertung, praktische Arbeit mit dem Lehrwerk - mit Arbeitsblättern, Arbeitsheften, Lesebuch und Folien, so auch Arbeit im Plenum.



BUCHPRÄSENTATION. Am 20. Oktober 1998 hat im Slowakischen Institut in Wien die Präsentation eines neuen Buches stattgefunden. Unser Museum der Kultur der Karpatendeutschen hat in der Reihe Acta Carpatho-Germanica schon ein drittes Buch herausgegeben. Diesmal ist es die Autobiographie von Fritz Manderla - Chronik der Preßburger Fleischwarenfabrikanten - Fa-

milie Manderla. Autor dieses Buches ist der in Wien lebende Fritz Manderla, der Sohn des bekannten Fleischindustriellen. Er beschreibt die Lebenswelt einer gut situierten deutschen Familie in Preßburg und ihre Schicksale bis 1945. Das Buch stellt eine ergiebige Quelle für das Studium der bürgerlichen Lebensart dar. Die Präsentation des Buches im Slowakischen Institut in Wien weckte großes Interesse der Öffentlichkeit. Ondrej PÖSS

ZUR KENNTNISNAHME.

Wir machen unsere Leser und Mitarbeiter aufmerksam, daß Sie uns nach der Ummummierung der Telefonanschlüsse ab dem 29. November 1998 unter der neuen Telefon- und Faxnummer erreichen: Tel- und Fax ++421 - 092 - 7 724 217. Der Anrufbeantworter steht Ihnen unter der neuen Nummer ++421 - 092 - 7 721 765 zur Verfügung.

Redaktion Karpatenblatt

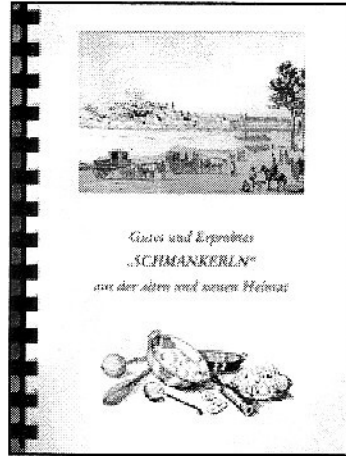
Sie singen auch mit dem Herzen



Die Folkloregruppe der OG des KDV in Krahule/Blaufuß gehört nicht zu den zahlreichsten, aber die Stimmen der Frauen, die in der Gruppe singen, klingen wie Glocken. Wahrscheinlich auch deshalb, weil die alten deutschen Lieder, die die Gruppe in ihrem Repertoire hat, ihnen direkt aus ihren Herzen hervorquellen. Mit Liebe und sehr schön sangen sie auch bei diesjährigem Kultur- und Begegnungsfest im Hauerland, das Ende August im neuen Amphitheater auf dem Johannesberg stattfand. Obwohl wir diese Gruppe in der ursprünglichen Reportage nicht erwähnt haben, bildete sie auch ein Bestandteil dieser schönen Veranstaltung. (kb)

„SCHMANKERLN“

Im Karpatenblatt Nr. 10/98 S. 15 berichteten wir über das neue Buch, das uns Frau Alice Wagner aus Stuttgart überreicht hat. Der „Druckerkobold schmuggelte“ zum Bericht das Titelbild des Buches „Geschichte der Deutschen evangelischen Kirchengemeinde A.B zu Stoss“, das zum Bericht auf S. 9 gehörte. Wir entschuldigen uns bei Frau Wagner, bei Herrn Pfr. Metzl und vor allem bei unseren Lesern. Als Entschädigung bringen wir die richtige Abbildung und zusätzlich weitere Rezepte zum „Schmankerln“.



REZEPT

Rindsbraten nach Preßburger Art

Zutaten: 750 g Rindfleisch (Schlegel oder Schwanzstück) Salz, 50 g Speck, 1 Zwiebel Suppengemüse, 1 kl. Knoblauchzehe, 2-3 Tomaten, 1 Paprikaschote, Pfefferkörner, 50 g Fett, einige Löffel Brühe, 1 Eßl. Mehl, 1/4 l saure Sahne.

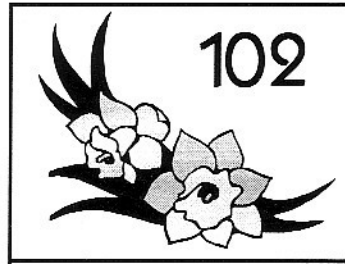
Das Fleisch spicken und salzen. Zwiebel und Suppengemüse kleinschneiden und im heißen Fett andünsten. Dann das Fleisch darin von allen Seiten anbraten. Die zerkleinerten Tomaten und die in Streifen geschnittene Paprikaschote samt allen Gewürzen dazugeben, Brühe untergießen, und das Fleisch unter fleißigem Begießen im Rohr weichbraten. (ca. 1 1/2 - 2 Std.) Das Mehl mit der Sahne verrühren, bei Ende der Bratzeit über das Fleisch geben und noch kurze Zeit mitbraten. Das Fleisch in schöne Scheiben schneiden und die

gut abgeschmeckte Soße darüber gießen.

Preßburger Hähnchenschnitzel

4 Hähnchenschnitzel (Hähnchenbrüstchen), Salz, 50 ml süße Sahne, 1 Eigelb, 1 Ei, 60 g Mehl, 20 ml Rotwein, 1 Tl. Tomatenketchup, Salz, ca. 150 ml Öl zum Braten, 1 Tl. Butter, Tomaten, 4 Zitronenscheiben, Petersilie.

Die gewaschenen und trocken getupften Hähnchenbrüstchen häuten, leicht klopfen und salzen. Aus Sahne, Eigelb, Ei, Mehl, Wein, Tomatenketchup und Salz einen dicken Teig zubereiten. Die Schnitzel in den Teig tauchen und auf beiden Seiten goldbraun braten. Die fertigen Schnitzel auf die Teller legen und mit gesalzener, in zerlassener Butter angegünsteten Tomatenhälften und mit Zitronenscheiben und Petersilie garnieren.



Unser ältestes Mitglied, Frau Rosa Umhög aus Preßburg feiert ihren 102. Geburtstag. Zu diesem großen Festtag wünschen wir unserer lieben Rosa-Tante Gottes Segen und noch recht viel Freude im Kreise ihrer Familie.



Wer meldet sich ?

Westdeutscher sucht bei einfachen Leuten, gerne auf einem Bauernhof in der Slowakei gegen Bezahlung in DM für wenige Tage Unterkunft, um Urlaub zu machen. Angebote bitte an Klaus Lieb, Ehrenplatz 6, D - 52445 Titz, Deutschland

Schluss mit grauem Haar

Die Wissenschafts-Entwicklungsfirma BOOS - Biologische Substanzen in Košice/Kaschau entwickelte vor zwei Jahren eine farblose Flüssigkeit, die nach 10 Tagen Applikation auf graues Haar bewirkt, seine ursprüngliche Farbe zurückzugewinnen. „Šedivá-čik“ erhielt im Mai 1998 die Genehmigung vom Gesundheitsministerium der SR.

AEGEE - FORUM EUROPÄISCHER STUDENTEN

AEGEE - „Associations des Etats Généraux des Etudiants de l' Europe“ wurde 1985 auf einem Studentenkongress in Paris gegründet. Zunächst lediglich auf die EU-Staaten begrenzt, öffnete sich AEGEE recht schnell für andere Staaten und bald auch für den ehemaligen Ostblock. Die über 20 000 Mitglieder kommen aus allen Studienrichtungen an Universitäten in über 190 Städten Europas von London und Las Palmas bis Istanbul und Jekaterinburg. Ständig kommen neue hinzu.

AEGEE vertritt keine politische Richtung, Religion oder ähnliches. Dementsprechend sind die Mitglieder in ihrer Herkunft, ihrem Hintergrund, ihrer politischen und persönlichen Einstellung vollkommen unterschiedlich. AEGEE ist demokratisch organisiert und eine nicht gewinnorientierte Organisation. Es gibt keine nationale Ebene. Die lokalen Gruppen, sogenannte „Antennen“, sind selbständig. Ihre Vertreter wählen einen europäischen Vorstand, bestehend aus 16 Mitgliedern, der hauptsächlich Verwaltungsaufgaben übernimmt.

AEGEE will Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs schaffen, die Europa für jeden einzelnen erfahrbar werden lassen. Das geschieht konkret durch Veranstaltungen über alle Aspekte europäischer Kultur, Wirtschaft und Politik. Zu den Kongressen und „Academies“ kommen Mitglieder oft von weit angereist. Die offiziellen Sprachen sind Englisch und manchmal Französisch. Zu konkreten Fragestellungen haben sich

auf europäischer Ebene Arbeitsgruppen zusammengefunden. Das sind z. B. die Working Groups „Environment“, „East-West Relations“, „North-South-Relations“, „Eras-mus“, etc. Alljährlich finden im Sommer in vielen Städten zweiwöchige „Summer Universities“ statt, in denen das jeweilige Land, Sprache und Kultur präsentiert wird.

Auch wir, AEGEE-Prešov organisierten in diesem Jahr eine „Summer University“ unter dem Titel „Kultur versus Adrenalin“. In der Zeit von 2. bis 16. August hatten wir für 40 Teilnehmer aus 11 verschiedenen Staaten Europas (mitunter auch aus der Slowakei) ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Unser Streben ist darauf gerichtet, die Grenzen, besonders in uns selbst, niederzureißen. Diese Grenzen vergessen zu machen, um sich gegenseitig unvoreingenommen und unbehindert begegnen und erkennen zu können. Das ist keine Freizeitgestaltung, sondern ein echter und handfester Beitrag, auf menschlicher Ebene das Fundament zu schaffen, auf dem eine europäische Integration erfolgreich stattfinden kann.

Unsere Adresse:
AEGEE-Forum europäischer Studenten,
Ul. 17. novembra 13, 080 01 Prešov
Tel. +421 91 72 28 35
Fax +421 91 72 18 57

Gaby KNUTHOVÁ
Präsident, Prešov



Rudi hatte einen gut abgerichteten Jagdhund. Er brachte ihm jeden Morgen die Zeitung, obwohl er sie nicht abonnierte.

Eines Tages fragte seine ungemütliche Nachbarin: „Ist der Hund bissig?“ - „Ja, aber keine Angst, er ist sehr wählerisch!“

Frage: „Wie vermehren sich Stachelschweine?“
Antwort: „Sehr behutsam.“

Die Wildschweine haben im Kornfeld viel Schaden angerichtet. Rudi sollte Ordnung schaffen. Er ging abends auf die Pirsch, sah ein schwarzes Ding im Gebüsch und schoß. Der Aufprall klang sehr metallisch. - „Nanu, seit wann sind die Schweine gepanzert?“ - Er traf die Kartoffelmaschine.

Frage: „Was macht den Unterschied, wenn ein Jäger auf eine Zielscheibe oder auf einen Hirsch schießt?“
Antwort: „Die Zielscheibe bleibt stehen.“

Jägerlogik:
Stolz zeigte Rudi seine neue einläufige Flinte. Sein Freund fragte: „Was machst Du, wenn Du zwei hintereinander laufende Hasen erlegen willst?“ - „Ich lade selbstverständlich zwei Patronen.“

„Rudi, warum kommst Du so spät von der Jagd?“ - fragte seine liebe Frau Gisela. „Als ich vom Hochsitz herabsteigen wollte, bemerkte ich plötzlich unter mir ein Liebespaar im Liebesrausch. Nun, ich bin doch kein Spielverderber.“

Nach einer Woche Weidmanns-pech kaufte Rudi verärgert einen Hasen im Supermarkt. Den geladenen Gästen schmeckte der frische Braten gut und der geschickte Jäger wurde andauernd gelobt. Als aber das Preisschild zum Vorschein kam, da flog der Schwindel auf.
(E. H.)

Nachrichten aus Heim und Familie

An die Siebziiger

*Goldne Zeit im Herbst des Lebens,
goldner Herbst der Jahreszeit.
Suche nicht den Lenz vergebens,
auch der Sommer ging bereits!*

*Wenn die bunten Blätter fallen
bei dem Abendsonnenschein,
dringt ein sanftes Widerhallen
in dein frohes Herz hinein.*

*Keine Sommerhitzen plagen,
kein Gewitter stört die Ruh,
wie in manchen jungen Tagen.
Wie die waren, weißt nur du.*

*Bange nicht nach frohen Stunden,
freu dich, dass du warst dabei.
Schlechte Zeiten, die verschwunden?
Freue dich, die sind vorbei!*

*Auch dein Herbst hat schöne Tage,
ob im Leben oder Jahr,
drum genieße sie, ich sage:
du bist 70, das ist wahr. L. M.*

WIR GRATULIEREN

Region Preßburg

• Einer unserer treuesten Mitarbeiterinnen Frau Adele Veselá wünschen wir zum 70. Geburtstag das Allerbeste, Gesundheit und Schaffenskraft. Zum 75. Geburtstag gratulieren wir recht herzlich Brigitte Červenanská, Karoline Rabelová, Leopoldine Zemanová und zum 70. Geburtstag auch Elisabeth Šebestová, Gisela Bibenová und Herbert Zapletal.

Region Hauerland

• Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Anna Čertik zum 60. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Julius Schmied zum 85., Elisabeth Valaščík zum 74., Marie Boča zum 74. und Hubert Hogh zum 67. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KDV in **Handlová/Krickenhau** gratuliert Margita Bobrik zum 67. und Ján Neuschl zum 65. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit,

ein langes, zufriedenes Leben und Gottes Segen.

• Die OG des KDV in **Kl'ačno/Gaidel** gratuliert Štefan Kristel zum 85., Franz Palesch zum 73 und Otilie Zimmermann zum 67. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Maria Patsch zum 68. und Johann derer zum 45. Geburtstagsfest. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Anneliese Palesch zum 60. und Elfride Stiffel zum 60. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes zufriedenes Leben.

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuliert Alfred Antal zum 25. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Zufriedenheit.

Region Bodwatal

• Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Viktor Müller zum 79., Ingeborg Bodenlos zum 77., Julius Roob zum 77., Elisabeth Stanislav zum 75., Vilma Schneider zum 74., Andreas Strompl zum 73., Oľga Andrašínová zum 72., Vincent Samuely zum 72., Gerhard Gedeon zum 71., Eva Krajňáková zum 66., Katarína Kráľová zum 66., Robert Ristvey zum 65., Elena Klimová zum 45. und Anton Tóth zum 45. Geburtstag. Alles Gute und viel Gesundheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Charlotte Meder zum 87., Margarete Košč zum 76., Matilde Müller zum 72., Katharine Bröstl zum 71., Paul Schwartz zum 70., Johann Bröstl zum 68., Katharine Cehlar zum 68., Magdalene Gedeon zum 67., Nikolaus Pačaj zum 50., Helene Progner zum 50. und Rita Bröstl zum 20. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen auf den weiteren Wegen.

Region Unterzips

• Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert ganz herzlich ihrer langjährigen, sorgfältigen Kassiererin Magda Horváth zum 70. Geburtstag und wünscht noch viele Jahre bei bes-

ter Gesundheit. Magdi! Möge Kummer, Sorg' und Plage niemals streifen Dein Geschick, habe stets nur frohe Tage, viel Gesundheit, Freude, Glück! Frau Katy Liba ebenfalls alles zum Besten und viel Elan beim Singen zu ihrem 70. Jubiläum.

• Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Johann Krivansky zum 85., Katarina Krivansky zum 74., Helene Časso zum 69., Eveline Gömöry zum 68. und Katarina Stempel zum 65. Geburtstag. Wir wünschen das Allerbeste und noch viel Gesundheit und Erfolge in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Mníšek n/Hnilcom/Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuliert Johann Murcko zum 80., Maria Jahoda zum 68. und Maria Kluknavsky zum 66. Geburtstag. Sonne, Regen, Goldner Wein, ein fröhlich Herz soll immer bei Euch sein.

• Die OG des KDV in **Smolník/Schmöllnitz** gratuliert nachträglich Ľubomír Benedik zum 40., Maria Fritsch zum 68. und Stefan Franko zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für jeden Tag, den Euch der Hergott schenken mag.

Region Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Frau Eta Tesarek zum 92., Marta Török zum 70., Eleonora Hodák zum 67. und Gabriela Jančík zum 65. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Valerie Schmotzer zum 79., Helene Leščinsky zum 77., Adalar Klein zum 72., Grete Lumtzer zum 71., Helene Nesterovič zum 68., Klari Potočňák zum 68., Ing. Friedrich Schlegel zum 68., Grete Jassovsky zum 67., Monika Kurča zum 35. und Ing. Karol Leškovský zum 30. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Helene Fassinger zum 75., Hildegard Krupka aus Kniesen zum 72., Elisabeth Kisely aus Kniesen zum 71., Adalbert Oško zum 67., Andor Danielčák zum 66. und

Agathe Scholtz zum 55. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Marta Boratko, Lehrerin „Deutsch als Muttersprache“ an der Schule in Hopgarten zum 50., Andreas Faba zum 40., Andreas Vasilik zum 35., Rastislav Majerčák zum 25., Gabriela Falťinsky zum 25. und Filip Lichvarčík zum 20. Geburtstag. Alles Liebe, Gesundheit und viel Glück für ihre weitere Zukunft.

Frau Maria Ničpanová geb. Lingsch aus **Kesmark** feierte ihren 85. Geburtstag. Gute Gesundheit und Wohlergehen wünscht im Namen der ganzen Familie ihr Enkel.

IN STILLER TRAUER

Am 17. Oktober 1998 ist in Korbach

VINZENZ MEESE
aus Kesmark verschieden. Es trauern um ihn seine Mitschüler und Freunde aus Kesmark.

In stiller Trauer verabschiedete sich am 26. 9. 1998 die OG des KDV in Metzenseifen von **MARIA VITKOVSKY**

geb. Schloff,
die in ihrem 88. Lebensjahr verstorben ist. „Gott gebe ihr die ewige Ruhe“.

Nach langer Krankheit begleiteten wir am 24. 10. 1998

Mgr. MARGARETE KUŠNÍR
geb. Sedlák
im 44. Lebensjahr zur ewigen Ruhe. Es trauern um sie ihre geliebten Kinder, Gemahl, Mutter, Mitglieder der OG des KDV und Mitbürger aus Metzenseifen. „Friede ihrer Asche“.

Die OG des KDV in Zipser Neudorf begleitete am 4. 11. 1998 ihr Mitglied Frau Alica Kukura, die uns im 69. Lebensjahr für immer verlassen hat, auf ihrem letzten Weg in die Ewigkeit. „Gott sei ihr gnädig und nehme sie auf in sein Reich“.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpattenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 50/55, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765**. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis: 84 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhláška nie je nutná**. Für die OG-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der KV KDV 48,- Sk.